

Dienstag 15. April 1930  
Anzeigenpreis für die 10spaltige Mittelzeile 10 Pf., für Familienanzeigen 8 Pf., Resten nach Tarif — Resten Anzeigen: Wert 6 Pf., Preisdrucke 20 Pf., die Anzeigen 20 mm breit, Resten-Mittelzeile 10 Pf. — Geschäftsstelle Halle (Saale), Leipziger Straße 112. — Fernsprecher: Central 278 01 — nach 18 Uhr: Redaktion 226 09/10. — Berlin: Berufsdruckerei, Leipziger Straße 30 — Fernsprecher: Amt Kurier 6290.

# Knappe Mehrheit für Brüning

## Zwei Seelen . . .

Wachend und stöhnend leistete am Morgen der Karmode die wegen unsachgemäßer Handhabung schon reichlich ruinierte Gefesegewebe ihre entscheidende Arbeit. Der Herrling und seine Regierung hatten die Kessel nicht — einerseits mit der lockenden Agrarvorlage, andererseits mit der winkenden Aufhebung der Agrarvorlage — an die Abstimmung gebracht. Man noch ein paar zeitgewinnende Manöver mit Auto und Flugzeug müssen ja die letzten Werbeposten der schmalen Regierungsfrent herbeigeholt werden. Die hat's diese Regierungsfrent — sie kann ihre Kräfte heranziehen, während die Kommunisten nicht doch aufgeben wird, und ob dann die Staatsanwaltschaft folgt beim Verzicht auf Immunität sie an den Fragen greift.

Herr Gilsberding, der sozialistische Finanzminister ungeliebten Angebentens, erklärt noch hell, daß hinter dem Agrarprogramm zwar Mehrheit der Stimmen, nicht aber die Mehrheit der Überzeugungen stehe. Und er damit seit langem wieder einmal eine unerschütterliche Wahrheit ausgesprochen, denn auch sind nicht davon überzeugt, daß dieses Agrarprogramm von einem auch ohne Sozialdemokraten noch sozialistisch injizierten Rabinet wirklich durchgeführt wird.

Dann beginnt das laufende Band zu wackeln, auf dem wackelnd und schwankend die Menge in bunter Folge daherkommt. Mal die Agrarvorlage, die sehr wohl die Hande für den Aufbau einer gesunden Wirtschaftspolitik bieten könnte, und mal eine Agrarvorlage aus der schönsten Blütezeit der sozialistischen Regierung Müller.

Wer diese Gefesegewebe betrachtet, wer gegeneinander hält, der kann sie nicht auf den Renner bringen. Sie entkamen zwei umden Welten, die nichts miteinander gemein haben und die hier zusammengeführt werden von der Angst einer Widerbelebungsaktion. Zwei Seelen wohnen in der Brust dieses Rabinets, das das sozialistische übernahm und das gleichzeitig die nationalsozialistische Agrarvorlage annahm, was es sich jederzeit bereit erklärte, notfalls die Agrarvorlage über Bord zu werfen.

Und wie alle diese Vorlagen die Gefesegewebe passierten! Große Mehrheiten bringen die Agrarvorlage auf. Alle Redungsreden finden nur Mehrheiten von sechs oder sieben Stimmen, eine Zahl, die nachher bis auf drei herunterstinkt! Dabei müssen die Herren Minister, die diese Gefese zur Entscheidung stellen, selbst ins Plenum herabsteigen, um ihre Zettelchen mit in die Wagschale zu werfen. Und wenn dann z. B. bei der Verteilung ein paar bayerische Bauern fedel auf die rote Karte schwören, die das Wohlgefallen bedeutet, dann sitzen sich an allen Seiten ein paar Regierungsfrenten und wohl auch mal der eine oder der andere Minister auf diese Unbotmäßigen — und flüstern immer wieder in die Ohren: „So macht man heute mit drei Stimmen Mehrheit! Herr Brüning, der Kanzler, ist an der Spitze der Regierungsbank und bedeckt seine Notwendigkeit schlecht mit irgendeiner Weisfagung. Am Montag schien auch kein Vertrauen auf die Wirksamkeit der Aufhebungsorder im Falle nicht mehr allzu groß zu sein. Aber Herr Abgeordneten lassen es ja nicht

## Der Reichstag geht in Ferien

### In einem Abstimmungsgang nur 4 Stimmen Mehrheit

Berlin, 15. April.  
In der letzten Sitzung des Reichstages wurde die Agrarvorlage mit 4 Stimmen Mehrheit angenommen. Der Minister wies weiter darauf hin, daß in Folge der Annahme ungeheurer Streikbewegungen in europäischen Ländern auch alle anderen europäischen Länder zu ähnlichen Schutzmaßnahmen wie Deutschland gezwungen seien. Er gab dann die Erklärung ab, daß die der Regierung zu gebende Ermächtigung auch die Möglichkeit einschließe, weiterhin

Der Ruf unseres Führers in schwerster Zeit, des Feldmarschalls von Hindenburg, nach nationaler Einigung soll nicht ungehört verhallen. Wenn auch wir ihm Folge leisten, wenn wir von nun ab unsere „Halle'sche Zeitung“ mit der „Saale-Zeitung“ zu einem einzigen Instrument schärfter Abwehr gegen alle destruktiven Elemente vereinigen, so bringen wir, wenn auch nicht leichten Herzens, den von uns stets mit allen Kräften geförderten nationalen Belangen dieses Opfer. Wir sprechen allen den vielen Lesern und Freunden, die uns immer wieder Beweise treuester Anhänglichkeit gegeben haben, unseren Dank aus.

Wir wissen, daß auch die „Saale-Zeitung“ ganz im Sinne der Halle'schen Zeitung allen nationalen Bestrebungen die größte Aufmerksamkeit widmet, und so die in vielen Kämpfen bewährte Tradition unseres Blattes fortsetzen wird.

Halle, den 15. April 1930.

Otto Thiele.

der Agrarindez Ende 1928 142 betrug, der Lohnindex 146. Jetzt betrage der Agrarindex 110 und der Lohnindex 180. (Quelle: Gör!) Ebenso habe sich das Verhältnis zwischen Industrie und Agrarindex zu ungunsten der Landwirtschaft verändert. Deshalb sei es notwendig, einen Ausgleich herbeizuführen, was auch die anderen Berufsstände gemißt Oberbringen müßten. Die Agrarvorlage liege auch deshalb nicht nur im Interesse des Großgrundbesitzes,

den Jollatz für Getreide zur Viehfütterung mit gleichzeitiger Bezug von konzentriertem Roggen auf 2 M. herabzusetzen. Der Getreidefrage erklärte der Minister, er habe nicht die Absicht, der bedürftigen Bevölkerung den Genuß von Fleisch zu erscheinenden Preisen unmöglich zu machen, er sei vielmehr entschlossen, der wirtsch. minderbemittelten Bevölkerung den Fleischverbrauch zu ermöglichen, allerdings auf einem Wege, der auch den Bedürfnissen der Landwirtschaft gerecht werde.

zum Ernstfall kommen. In dreizehn namentlichen Abstimmungen wurde die Regierung dreizehnmal gestützt.

Nun kann sie arbeiten, diese Regierung Brüning, die das Kunststück fertig bringen will, gleichzeitig das Erbe der Sozialdemokratie und die Forderungen einer gesunden Agrarpolitik zu erfüllen. Für den Augenblick ist sie nach den Regeln der parlamentarischen Kunst regierungsfähig. Aber nach den Gesetzen des gesunden Menschenverstandes dürfte sie nach den Osterferien bei der Beratung des Etats für 1930 auch parlamentarisch alle Aussichten haben, sich fortzuführen. Vor allem: Wie wird es werden, wenn dieses Kabinett zum ersten Mal den notwendigen Schutz der landwirtschaftlichen Produktion durchzuführen? Wie wird es nach der Ernte werden, wenn der Bauer selbst und

nicht mehr der Händler sein Getreide zu angemessenen Preisen verkaufen will?

Als im Jahre 1924 der Dawesplan angenommen werden sollte, da hieß es, man müsse unterzeichnen, damit ausländische Kredite für die notleidende Landwirtschaft bereitkamen. Man hat unterzeichnet, aber man konnte die Ausführung der Unterzeichnung nicht sichern — und so kam die Landwirtschaft dahin, wo sie heute steht. Sie nahm das Geld, das sie bekam, aber eine sozialistische Regierung nahm ihr die Möglichkeit, die Zinsen zu bezahlen.

Ein Teil der Deutschnationalen verurteilt diese Regierung der zwei Seelen zu stützen. Dies ist nicht gelungen, weil die Regierung des Kanzlers Brüning, der so warme Worte zu den früheren sozialistischen Bundesgenossen sprechen konnte, sich an die Agrarvorlage klammerte, die sie sofort über Bord ge-

## Indien in Siedehitze

London, 15. April.  
Der am Montag vormittag verstorbenen Präsident des indischen Nationalkongresses, Pandit Nehru, ist wegen Verletzung des Saltsgesetzes zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden. Die Nachricht von seiner Verhaftung und Verurteilung hat in Bombay große Erregung hervorgerufen. Innerhalb weniger Minuten war das gesamte Geschäftstreiben stillgelegt. Vor dem Gefängnis, in das Pandit Nehru eingeliefert wurde, sammelte sich eine große Menschenmenge an, die die Nationalflagge mit sich führte und Nehru laute Anhebungen darbrachte. Der Bombayer Ausschuss des Nationalkongresses beschloß, wegen der Verhaftung Pandit Nehrus einen Trauertag zu veranstalten. Er ließ diesen Beschluß durch Lautsprecher in der ganzen Stadt bekanntgeben.

In London sind 16 Personen wegen Verletzung des Saltsmonopols verhaftet worden, unter ihnen der oberste Vollzugsbeamte des Nationalkongresses, der Präsident des lokalen Kongressausschusses und verschiedene andere Kongressbeamte. Pandit legt seinen Unabhängigkeitsmarsch fort. Er wird am heutigen Abend nach London, um am Mittwoch Samstag zu erscheinen. Man rechnet mit der Möglichkeit der Verhaftung Pandits in Bombay.

Herr Dr. Gilsberding (Soz.) erwiderte, wenn das Agrarprogramm tatsächlich nicht zu einer Verbesserung der Lebenshaltung der Verbraucherschicht führen würde, dann könnte ja der ausgesprochene Zweck dieser Maßnahme, die Erhöhung der Preise für die Agrarprodukte, gar nicht erreicht werden.

Herr Dr. Dersauser (Hr.) erklärte an, daß Deutschland auf einen Exportüberschuß angewiesen sei. Trotzdem mache seine Partei das Agrarprogramm mit und sehe darin keinen Grund mit ihrem weltwirtschaftlichen Programm, das sich gegen den Protektionismus richte.

Bei den Steuergelesen begründete Herr Kemmle (Soz.) einen Antrag, Konsumvereine und Wirtschaftsgenossenschaften, deren Geschäftsbetrieb sich auf den Kreis der Mitglieder beschränkt, von der erhöhten Warensteuer auszunehmen.

Reichsfinanzminister Dr. Molkenhauer erwiderte namens der Reichsregierung um die Ablehnung des sozialdemokratischen Antrages. (Aufe bei den Sozialdemokraten: Die reaktionäre Regierung zeigt sich schlapp!) Es ist durchaus nicht die Absicht der Vorlage, irgendeine die Entwicklung der Konsumvereine zu fördern oder eine Sondersteuer gegen die Verbraucherschicht einzuführen. Es handelt sich nur darum, Betriebe mit einer bestimmten Umsatzgröße gleichmäßig

worfen hätte, wenn die Sozialdemokraten mit dem Finger gewinkt hätten. Aber diese Sozialdemokraten hatten ja gar keinen Grund, ihre bequeme Oppositionsstellung aufzugeben, denn sogar der Volksparteier Ausschuss hatte ja gesagt, man könne auf die Dauer nicht ohne oder gegen die Sozialdemokratie regieren. Das Ergebnis der vorläufigen Reichstagsarbeit kann in der Feststellung zusammengefaßt werden, daß es nicht gelang, eine klare antimarkistische, staatsbürgerliche Koalition herbeizuführen. Der Zentrumsmann Brüning hat sich mit der Agrarvorlage in der Bund zurückgeführt, gegen den Mann gewehrt, der ihm und seiner Partei den Rückzug zur Bundesgenossenschaft mit den Marxisten verbaute wollte: Eugen Berger. Aber der Kampf ist noch nicht aus, denn an den Brüdern der Regierungsbank wird auch der Widerstand erkennen, welche der zwei Seelen des Kabinets Brüning die wahre Seele ist.





Halle'sche Börse

Leipzig: wenig verändert.

15. April. Am Bondmarkt wurden Halle-Berliner effluve Dividende notiert. Die Halle-Berliner unter Berücksichtigung des Dividendenbetrags 1 Prozent, der Leipziger Aktien wurden Reichs-Rentan 1 1/2 Prozent höher auf den Markt genommen. Vom Reichsrentan hatten Gottfried Binder großes Geschäft, plus 3 Prozent. Meißner u. Meißner verloren 8 Prozent. Die Preisbewegung war etwas lebhaft in Götter u. Reich.

Table with 3 columns: Name, Price, and another column. Includes items like Adm. Bank, Bismarck, Reichs-Rentan, etc.

Am Reichsrentan notiert: Währung 100 Mk., Götter u. Reich 11 B., Götterrentan 50 B.

Berliner Dividenden-Ruf

Table with 3 columns: Name, Dividend, and another column. Includes Deutsche Anzeiger, Berlin, etc.

Berliner Börse

Berlin, 15. April. Die Stimmung der innerpolitischen Lage bewirkte heute ein Fortschreiten der Aufwärtsbewegung. Die Kurse konnten sich auf fast allen Gebieten im Rahmen von 1 bis 9 Prozent erheben. Der geringe Uberschneidung hat eine gewisse Enttäuschung aufkommen lassen. Publikum hatte nur verzeigter Stimmung. Das Interesse hatte sich wieder vermindert. Spezialwerten u. Schiffahrtswerte wurden

Eigene Funkmeldungen.

Table with 3 columns: Name, Price, and another column. Includes Festverzinsl. Werte, Schiffahrtsges., Bankk., etc.

Eisenbahnen

Table with 3 columns: Name, Price, and another column. Includes Berlin, Halle, Leipzig, etc.

Weiter von erster Seite aus dem Markt genommen. Auf dem Markt lagen unter dem Namen von R. R. B. Die Preisbewegung der neuen Kombinationen und die Aufwärtsbewegung der Aktien-Rentan. Am Reichsrentan hatten Gottfried Binder großes Geschäft, plus 3 Prozent. Meißner u. Meißner verloren 8 Prozent. Die Preisbewegung war etwas lebhaft in Götter u. Reich.

Am Reichsrentan machte sich eine leichte Entspannung bemerkbar. Tagesgeld 8 bis 6, Monatsgeld 5 1/2 bis 6 1/2, meist nominell. Warenpreise mit 4,36, 25 und Pfunde-Rentan mit 20,38 zu Wien.

Leipziger Börse

Table with 3 columns: Name, Price, and another column. Includes Adm. Bank, Bismarck, Reichs-Rentan, etc.

Am Reichsrentan notiert: Währung 100 Mk., Götter u. Reich 11 B., Götterrentan 50 B.

Getreide und Produkten

Table with 3 columns: Name, Price, and another column. Includes Weizen, Roggen, Gerste, etc.

Berlin, 15. April.

Obgleich heute die getriggen Enttäuschungen im Rahmen der politischen Situation mit Bezug auf die Wirtschaftspolitik unter einer glücklichen Entwicklung fast, besteht am Produktmarkt auch weiterhin starke Unsicherheit, da vorläufig noch nicht abgesehen ist, welchen Gebrauch die Regierung von den ihr erteilten Ermächtigungen zum Zweck der Umwandlung in Reichsbanknoten, bis das Preisniveau hier trotz der am Ausland

Berliner Börse vom 15. April 1930.

Table with 3 columns: Name, Price, and another column. Includes Braunk. Brik., Eisenbahnen, etc.

märkten erfolgten schärferen Einbrüche nicht gut gestützt werden können. Der Anlagentrang auf beiden Marktgebieten ist ziemlich knapp; von Weizen befanden die Wägen gute Nachfrage und ebenso wie bereits gestern nachmittags waren diese 2 Marktgebiete als am getriggen Markt für Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, etc. ein gutes Geschäft erzielbar. Im Gegensatz zum Weizenmarkt zeigte der Getreidemarkt für Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, etc. ein gutes Geschäft erzielbar. Im Gegensatz zum Weizenmarkt zeigte der Getreidemarkt für Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, etc. ein gutes Geschäft erzielbar.

Am Reichsrentan machte sich eine leichte Entspannung bemerkbar. Tagesgeld 8 bis 6, Monatsgeld 5 1/2 bis 6 1/2, meist nominell. Warenpreise mit 4,36, 25 und Pfunde-Rentan mit 20,38 zu Wien.

Leipziger Börse

Table with 3 columns: Name, Price, and another column. Includes Adm. Bank, Bismarck, Reichs-Rentan, etc.

Am Reichsrentan notiert: Währung 100 Mk., Götter u. Reich 11 B., Götterrentan 50 B.

Getreide und Produkten

Table with 3 columns: Name, Price, and another column. Includes Weizen, Roggen, Gerste, etc.

Berlin, 15. April.

Obgleich heute die getriggen Enttäuschungen im Rahmen der politischen Situation mit Bezug auf die Wirtschaftspolitik unter einer glücklichen Entwicklung fast, besteht am Produktmarkt auch weiterhin starke Unsicherheit, da vorläufig noch nicht abgesehen ist, welchen Gebrauch die Regierung von den ihr erteilten Ermächtigungen zum Zweck der Umwandlung in Reichsbanknoten, bis das Preisniveau hier trotz der am Ausland

Berliner Börse vom 15. April 1930.

Table with 3 columns: Name, Price, and another column. Includes Braunk. Brik., Eisenbahnen, etc.

Januar-März 9,40-9,85; April 8,85-9,10; Mai 8,20-8,55; Juni 8,40-8,85; Juli 8,55-8,85; August 8,85-9,10; September 8,85-9,10; Okt. 9,00-9,35; November 9,10-9,40; Dezember 9,20 bis 9,15; Oktober-Dezember 9,10-9,00. Leuberg: meist.

Am Reichsrentan machte sich eine leichte Entspannung bemerkbar. Tagesgeld 8 bis 6, Monatsgeld 5 1/2 bis 6 1/2, meist nominell. Warenpreise mit 4,36, 25 und Pfunde-Rentan mit 20,38 zu Wien.

Leipziger Börse

Table with 3 columns: Name, Price, and another column. Includes Adm. Bank, Bismarck, Reichs-Rentan, etc.

Am Reichsrentan notiert: Währung 100 Mk., Götter u. Reich 11 B., Götterrentan 50 B.

Getreide und Produkten

Table with 3 columns: Name, Price, and another column. Includes Weizen, Roggen, Gerste, etc.

Berlin, 15. April.

Obgleich heute die getriggen Enttäuschungen im Rahmen der politischen Situation mit Bezug auf die Wirtschaftspolitik unter einer glücklichen Entwicklung fast, besteht am Produktmarkt auch weiterhin starke Unsicherheit, da vorläufig noch nicht abgesehen ist, welchen Gebrauch die Regierung von den ihr erteilten Ermächtigungen zum Zweck der Umwandlung in Reichsbanknoten, bis das Preisniveau hier trotz der am Ausland

Berliner Börse vom 15. April 1930.

Table with 3 columns: Name, Price, and another column. Includes Braunk. Brik., Eisenbahnen, etc.

# Halle Das „Problem Riebeckplatz“

Keine Versteckung ohne Umbau des Bahnhofs und keine Versteckung.

In einer der letzten Sitzungen des Grundbesitzordnungsbeirats der halle'schen Stadterordnetenversammlung ist, wie auch wir damals berichteten, davon gesprochen worden, daß der notwendige Umbau des Riebeckplatzes erst mit dem Umbau des Bahnhofs vorzunehmen sein dürfte. Da nun die Reichsbahndirektion Halle glaubt, daß hierdurch in der Öffentlichkeit der Eindruck erweckt werden könnte, als ob durch die Reichsbahn die Versteckung des Riebeckplatzes am Riebeckplatz ausgehalten werde, bittet uns der Magistrat der Stadt Halle, darauf hinzuwirken, daß seine Erklärung im Grundbesitzordnungsbeirat, falls es aufgeführt werden soll.

Der Magistrat vertritt tatsächlich die Ansicht, daß der Umbau des Riebeckplatzes nur dann den erwünschten Erfolg haben, wenn die Straßenkreuzungen Riebeckplatz, Leipziger Straße und Magdeburger Straße

Es sei ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß die

## Mitteldeutsche Frauen-Zeitung

nach wie vor am 1. und 15. eines jeden Monats im

Verlag Otto Thiele,  
Halle-Saale,  
Postschloßbach 116,  
Leipzig Str. 61/62,  
als selbständiges Organ erscheint.

Die M. F. Z. kann bei jeder Postanstalt zum Bezugspreis von 1,50 RM. per Vierteljahr bestellt werden.

Leipziger Straße entlastet werden können. Dies aber würde nur durch Ablenken des Verkehrs im Zusammenhang mit größeren Straßenbauten geschehen, wie etwa die Durchführung der Vollmannstraße bis zur Leipziger Straße.

Der Magistrat ist allerdings der Ansicht, daß nicht abgesehen vom Umbau des Riebeckplatzes eine grundsätzliche Veränderung unterzogen werden müssen. Man bezürme hierbei durchaus nicht die Schwierigkeiten der Reichsbahn. Es kann aber nur in Vereinbarung mit dieser genehmigt kommen. Änderungen des Riebeckplatzes überaus gelöst werden. Andernfalls müßte sich der Magistrat dem Vorwurf aussetzen, das Geld seiner Steuerzahler nutzlos verbraucht zu haben.

Dies ist der Sinn der Magistrats-Erklärung im Grundbesitzordnungsbeirat!

— Wettefaustschichten. Nachlassen der Riebeckplätze, all-ähliges Aufflaren, aber doch immer veränderlich.

# Lebensraum für ein geknechtetes Volk!

Professor Lejus über „Aufgaben einer deutschen Außenpolitik“

Im Alldeutschen Verbande zu Halle sprach dieser Tage vor zahlreich erschienenen Zuhörern und Gästen Dr. Staatrat Professor Lejus über „Aufgaben einer deutschen Außenpolitik“. Er führte etwa folgendes aus:

Unsere Feinde im Weltkriege erklärten, der deutsche „Militarismus“ müsse niedergeboren werden, dann würde überall Friede herrschen. Die Festsche der drei Parteien, die sich in der Weimarer Koalition zusammenschlossen haben, war in ihrem Gange gegen den deutschen „Militarismus“ mit unseren äußeren Feinden durchaus einig. Das Ziel ist erreicht.

aber der Friede ist nicht da!

Was im deutschen Volke noch gesund ist, lehnt sich gegen die Unterdrückung und Verengung des Lebensraums auf, aber ebenso auch gegen den uns aufdringenden wesenfremden Parlamentarismus und erzieht Lebensraum und einen Staat, der unserer Art entspricht. Die nationale Bewegung steht also vor einer doppelten Aufgabe, und beide Aufgaben können nur zusammen gelöst werden! Wir müssen uns daher auch über unsere außenpolitischen Ziele festhalten und durchsetzen, wenn große Entfaltungen fallen, nicht untätig beiseite liegen.

Keine Ringe nach Lebensraum wird natürlich von gewissen Kreisen als „Fischerzweck“, „Imperialismus“, als Streben nach einer Art Weltbeherrschung gebrandmarkt werden, aber dies ist keine haben

### gegen Frankreichs uralte Eroberungspolitik

aber gar gegen die brutale Weltbeherrschung der internationalen Weltmächte nichts einzuwenden. Einen deutschen politischen oder völkischen Imperialismus hat es im Deutschen Reiche überhaupt nicht gegeben, sondern nur ein Streben, sich wirtschaftlich auszuweiden, ein Streben, das uns die Heimfront der Engländer zuwog. Jetzt kommt für uns nur Raumpolitik! In Europa in Frage, und die kann nur an unserer Front ansetzen. Da nun Frankreich und Polen einer solchen Politik widerstreben würden, während England wie Italien durch sie nicht beinträchtigt wird, kann das Ziel einer deutschen Außenpolitik nur sein, Frankreich zu isolieren — wie es schon Bismarck erreicht hatte — und

### Anlehnung an Italien und England

zu suchen. Eine „Verständigung“ mit Frankreich ist unmöglich, da dieses dafür niemals zu haben ist, wie die Geschichte lehrt. Da ferner Frankreich gleich Polen ist, verbieten wir uns durch ein Zusammengehen mit ihm selbst den Weg nach dem Osten, und schließlich ist jede nähere Gemeinschaft mit Frankreich abzulehnen, da es im Begriff ist, zum „Mulanjantate“ herabzusinken.

Anderes ist unser Verhältnis zu Italien. Italien braucht ebenso Lebensraum wie wir, kann ihn nur im Gegenlage zu Frankreich in Nordafrika oder im Gegenlage zu dem mit Frankreich verbündeten südländischen Staate am Mittelmeer finden, der Gegenlage zu Frankreich ist also gegeben! Das

### Winkeln auf der Suche nach Bundesgenossen

seine Wende auf das Deutsche Reich richtet, bereithält sich selbst. Sobald sich dieses unter einer nationalen Regierung von Frankreich löst, wird er sicher dem mächtigen Reich

nicht mehr widerstreben. Durch sein rohes Vorgehen in Süditalien hat er freilich gerade die deutschen Kreise, auf die er rechnen muß, verletzt und seiner Sache einen schädlichen Dienst erwiesen; aber das darf eine nationale deutsche Regierung nicht abhalten, mit Italien zu gehen und als Enigelt für geleistete Dienste

### auch in Süditalien Wandel zu schaffen.

In England, das durch den Weltkrieg politisch und wirtschaftlich erschüttert ist, zeigt sich selbst ein Gegensatz zwischen dem hauptsächlich von der konservativen Partei getragenen politischen Imperialismus und den Interessen der imperialistischen Seite; die großen Weltmächte wünschen die Hand auf die Quellen im Kaukasus zu legen, stellen sich dabei zur russischen Regierung nicht feindlich und unterstützen die Liberalen und die Arbeitspartei, während die Konservativen von Moskau eine Gefahr für das Reich fürchten und ein Vorgehen gegen die Zentrale der Weltrevolution betreiben. Auch wird

### der Gegensatz England-Frankreich

immer schärfer, da dieses auf seinen Verbündeten immer scharfer die Fackel nimmt. Kommt es einmal zum Austrag dieser Gegensätze, so verlangt es das deutsche Interesse, mit England zu gehen und als dessen Verbündeten für das eigene Volk den nötigen Lebensraum zu gewinnen.

Wenn wir dann ferner beim Zusammenbrüche des Kommunismus in Rußland den ukrainischen Separatismus fördern, mit der selbständigen Ukraine ein Bündnis schließen und im Falle des nötigen Raumes an der Spitze eines mitteleuropäischen Wirtschaftsbundes stehen, werden wir einen so großen inneren Markt haben, daß wir den sogenannten Weltmarkt neilich den Engländern überlassen können. Und wenn wir endlich

### Weltfriede großen Schenkungen von den Rentenmarkt wieder aufnehmen

und uns als erstes Volk von dem Gelde aberglauben frei machen, so werden uns andere folgen. Die City und die Wall Street — bisher die einzigen Gewinner des Weltkrieges — werden um ihren Gewinn betrogen sein, und dem deutschen Volke wird dann die ganze Welt ihre Befreiung vom Joche des Weltkapitals verdanken.

Der Bericht über die Tagespolitik erhaltete hierauf Erwähnung. Dr. Lejus sprach sich über die neue Regierung als eine Fortsetzung der bisherigen, trotz der Kritik der Sozialdemokraten, so daß von ihr eine Verengung des bisherigen Raumes nicht zu erwarten sei. Dabei sei auch nicht anzunehmen, daß es dem Minister Schulerzberger werde, die Verantwortung darüber zu übernehmen, daß sie aus der nationalen Front austreibe; diese habe er nur gefordert. Zu reden sei für eine grundsätzliche Verengung der wirtschaftlichen Regierungsgrundsätze, also durch den Weg der von Außenberg geführten nationalen Front.

## Versteckte Einbrecher

Sechs Luftgewehre über einige Leute

In der verloschenen Nacht machten Spitzhaken im Zentrum der Stadt an drei Stellen den Verluh, die Schawfäden zu erbrechen. In Wittenbergstraße gezogen waren ein Zigarettengeschäft in der Leipziger Straße 51, ein Wäschengeschäft in der Leipziger Straße 8, ein Wäschengeschäft und ein Waffengeschäft unmittelbar am Leipziger Turm. In allen drei Fällen wurden die Einbrecher, wahrscheinlich zwei junge Menschen, durch Wächter der halle'schen Wache und Gassegesellschaft bei der Arbeit gefaßt und mußten ihr Heil in der Flucht suchen. Allerdings konnte nicht festgestellt werden, daß die Täter aus dem Schuttschloß der Waffenhändler, dessen Schloß bereits eingedrungen war, in aller Eile noch sechs Luftgewehre mitgehen ließen.

## Wieder Mißbrauch eines Feuermelders

Seit früh um 6.30 Uhr mußte die Feuermelderei feststellen, daß wieder einmal ein Feuermelder, und zwar diesmal der am Grundstück 53 in der Leipziger Straße 53, mißbräuchlich in Tätigkeit gesetzt war. Da derartige Fälle sich in der letzten Zeit immer mehr häufen, ist zu hoffen, daß die Polizei die nötigen Schritte unternehmen wird.

## Operettenaufführung im Volkssaal. Morgen, Mittwoch, um 8 Uhr findet die Premiere des ersten Operettenstückes der Operette wie Emma Bräuer (Wittler oder Wien). Die Aufführung erfolgt als Gastspiel des Kurt-Josell-Ensembles, Berlin, zu dem große Prominente der Operette wie Emma Bräuer (Wittler oder Wien), Lotte Serring (die berühmte Nibbels), Fritz Sengendörfer, der populäre Berliner Komiker, und Gulian Witten gehören. Die erste Aufführung erfolgt bekanntlich Operette durch die Anwesenheit des Komponisten, der in den Zuschauerkreisen die Schöner der Operette selbst dirigieren wird.

## Selbstmord im Rassehaus

Vor der Tat sämtliche Wäpelspinnere befestigt

Gestern abend gegen 11 Uhr erschloß sich auf der Toilette eines halle'schen Cafés ein etwa 30 Jahre alter Mann. Es handelt sich um einen männlich unbekanntem Gast, der, bevor er Selbstmord verübte, seine sämtlichen Ausweispaapiere befestigt hat. Der Tote ist etwa 1,75 Meter groß, hat schwarzes Haar, trägt dunkelbraunen Jackettanzug, Handlaken zwischen Brust und Brustbrust, braun, dunkelbraune umwickelte Oberarme und schwarze Handschuhe. Zur Ermittlung der Personalien des Selbstmörders sachdienliche Angaben erbitet die Kriminalpolizei auf Nummer 75 oder 23 des Polizeipräsidiums.

## Wasserstand der Saale

Der Unterpegel der Schleuse Tschiba weist heute einen Wasserstand von 1,96 Metern auf. Der Wasserpegel ist demnach seit gestern um 20 Zentimeter gesunken.

— Bei Theater am Arrteat! Sowohl das Stadttheater wie auch das Zöllnertheater sind am kommenden Freitag geschlossen. Es findet also am Arrteat keine Theateraufführung statt. Die 24. Vorstellung für Freitag-Sommerferien ist auf den 25. April verlegt.

— Gedenkschicht. Am Sonntag, dem 19. April, begehen der Schuhmacherehrer August Hadenberg und seine Witwe Friederike in der Zinsgartenstraße 9 das Fest der goldenen Hochzeit.

— Gottesdienst Halle. Der neue Arbeitsplan für das Trimester April/September 1930 ist erlassen und von morgen ab in allen Kirchgemeinden und Pfarrkirchen umzusetzen zu haben. Der Beginn des Kirchenjahres ist auf Donnerstag, den 24. April, festgelegt.

— Bergleute. Jeden Mittwoch nachmittags Konzert. Eintritt frei!

Wählen Sie jetzt diesen neuen P.U.-Reifen. Sie werden zufrieden sein!



**Peters Union**  
DER DEUTSCHE QUALITÄTS-REIFEN!

UNIVERSITÄTS- UND LANDESBIBLIOTHEK SACHSEN-ANHALT  
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X19300415-12/fragment/page=0005

DFG

### Weitere Zeugenvernehmungen im „Falle“-Prozess

Wamburg, 15. April.

Im „Falle“-Prozess sagte am Montag der zweite Ingenieur Hög aus, auch er sei überzählt gewesen, als sich der „Falle“ flach nach Langen nach Wamburg wandte und dort aufzufindend die Rolle und Wamburg an sich nahm. Er wäre am liebsten wieder an Land gegangen, überlegte sich die Sache aber noch, da er wüßte längere Zeit hindurch seine Stellung gehabt hätte.

Auf eine Frage des Staatsanwalts an den Angeklagten Kapitän Zipf, ob er die Ladungspapiere gefaltet habe, erwiderte dieser, er habe nur die Eisenbahn-Frachtzettel gefaltet, die aber beim jeweiligen Vorlaut gegeben hätten.

Der nächste Zeuge, der zweite Offizier Schneider, der an Bord des „Falle“ auch die Funktion zu bedienen hatte, erklärte u. a., er habe das Weisheitsbild hinter den vordringlichen Anker erhalten. Auf Anstehen des Ladungsabdeckers habe man nichts Gutes gefühlt; man habe aber schließlich vor einer solch bösen Tatsache gefanden.

Der dritte Offizier, Esser, befand sich gleichfalls, daß er von einer geplanten Revolution nichts gemerkt habe. Nach dem 24. Juli habe die ganze Besatzung unter strenger Wächung gestanden. Ein Aufsehen dagegen sei aus schließlich gewesen, daß Gubos Tuppen hätten nach der Landung zwei Stunden lang wie toll geschrien, ohne zu wissen auf wen. Erst nachdem ein Parlamentarier der Regierung schwer verunndet worden sei, habe die Garnison das Gegenfeuer eröffnet. Als der Gubos fiel, sei alles geschwiegen. Der August habe ein schlagendes Zeugnis an dem, weil kein Bürgergeheimnis sei. Die Zeugen in Venezuela hätten durch das „Falle“-Unternehmen die größten Unannehmlichkeiten gehabt. Der Zeuge als die Möglichkeit zu, daß sich auch der Kapitän Zipf gemischert habe in der Gewalt der Gubos befunden habe. Die Sitzung wurde dann auf Dienstag vertagt.

### Ein Chor durchs Konzertpodium gestürzt

Wien, 15. April.

Am dem hebräer Philharmoniker ereignete sich ein schwerer Unfall. Im Augenblick, als ein Chor die Bühne betrat, stürzte plötzlich das ganze Podium unter der Last der zahlreichen Chormitglieder zusammen und begab unter den Trümmern fast den ganzen größtenteils aus Frauen bestehenden Chor zwölf Personen erlitten hierbei teils schwere, teils leichtere Verletzungen. Die Untersuchung des Unglücksfalles hat ergeben, daß die Holzbohlen des Podiums bereits völlig verfault waren und die Last nicht mehr tragen konnten.

### Motorradunglück bei Wien

Wien, 15. April.

An den südlichen Vororten Wiens haben sich eine Reihe schwerer Verkehrsunfälle ereignet. Das schwerste Unglück ereignete sich in Angersdorf. Ein Motorradfahrer war mit seiner Weingartenmaschine an einen Stein gefahren. In diesem Augenblick kam ein Privatwagen aus der gleichen Richtung, konnte nicht mehr rechtzeitig bremsen und fuhr mit einer Geschwindigkeit von 20 Kilometern in das Motorrad hinein. Die Insassen des Weingarten, das Kind und die Frau des Fahrers, wurden auf der Stelle getötet. Der Fahrer selbst blieb, da er abgeworfen war, unversehrt.

### Sigurd Ibsen gestorben

Oslo, 15. April.

Der frühere norwegische Ministerpräsident Sigurd Ibsen, ein Sohn Henry Ibsens, ist in Freiburg im Alter von 71 Jahren gestorben.

### Halle Unfälle des Tages

Gestern nachmittag gegen 3 Uhr stieß sich in der Wamburger Straße von einem Radfahrer, der zwei Anhänger zog, der letzte Anhänger über einen Bordstein und stürzte auf den Kopf. Der Fahrer wurde schwer verletzt und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Ein anderer Radfahrer stieß sich ebenfalls in der Wamburger Straße an einem Bordstein und wurde ebenfalls verletzt.

### Bereinsnachrichten

Wamburg, 15. April. Der Verein der Arbeiter hat am Montagabend ein großes Fest gegeben. Die Einnahmen sind für die Unterstützung der Arbeiter in der Fremde bestimmt. Der Verein hat auch eine große Anzahl von Mitgliedern gewonnen.

## August Rogens zum Tode verurteilt

### Wahlfeststellung im Jakobowski-Prozess

Kernzeilig, 15. April.

Im Jakobowski-Prozess wurde folgendes Urteil verkündet:

- Es werden verurteilt:
- 1. der Angeklagte August Rogens wegen Mordes zum Tode;
- 2. der Angeklagte Fritz Rogens wegen Weisheit zum Tode unter Berücksichtigung des Jugendgerichtsgesetzes zu einer Gefängnisstrafe von vier Jahren;
- 3. die Angeklagte Frau Köhler wegen Weisheit zum Tode unter Berücksichtigung der vorjährigen Strafe zu sechs Jahren Zuchthaus.

Den Angeklagten wird die Unternehmungshaft angedroht. Dem Angeklagten August Rogens werden die bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit aberkannt. Wenn der Angeklagte Fritz Rogens seine Strafe bis auf 1 Jahr verbüßt hat, wird ihm eine Bewährungsfrist von fünf Jahren gegeben. Der Angeklagten Frau Köhler werden die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren aberkannt. Die Strafen des Verfahrens fallen den Angeklagten zur Last.

### Die Urteilsbegründung

Die Urteilsbegründung im Jakobowski-Prozess befähigt sich zunächst mit dem Wiederauf der früheren Geständnisse der Angeklagten und kommt zu der Feststellung, daß die für den Mord angenommenen Gründe vollkommen gegenstandslos seien. Auch nach dem Stand der Sachverhalte habe sich kein Anlaß dafür ergeben, daß es sich bei den Angeklagten um pathologische Sünder handelte.

Die Glaubwürdigkeit der Geständnisse der Getöteten Rogens wurde durch eine Reihe von Umständen, die die jetzige Hauptverhandlung ergab, unterstellt.

Kreuzfeldt scheidet als Täter aus. Es steht einwandfrei fest, daß er am Mordtage nicht in Balingen, sondern in Bendorf gewesen sei. Wöderer erscheint am Mordtage nicht an der Tat, sondern er befindet sich zu dem Zeitpunkt in der Schweiz. Seine Aussage erweist sich als glaubwürdig. Der Angeklagte August Rogens habe früher selber zugegeben, daß er am 10. November, und nicht am 8. November, dem Mordtage, die Karolifeldt nach Wamburg geleitet habe. Auch andere Umstände sprechen für die Glaubwürdigkeit des August Rogens. Nach dem Geständnis des August Rogens sei die Hebelatze in die Hebelatze gegangen und habe den kleinen Emald herausgeholt. Er sei dann bei der Tat gewesen. Das stimmt mit dem Zeugnis des Jungen Purrich und der Frau Köhler überein.

Jakobowski wurde durch das Ausgabegeschäft und das Sammelgeschäft belastet.

Zweifellos habe Jakobowski die Angeklagten an der Tat angeführt. Er sei der Urheber der ganzen Mordpläne. Trotz der Geständnisse habe es das Gericht vermieden, bei der Feststellung des August Rogens hinanzugehen. Es bestehe die Annahme, daß August Rogens den kleinen Emald aus der Hebelatze herausgeholt und an Jakobowski übergeben habe, der dann den Mord ausführte, wenn er nicht von August Rogens selbst ausgeführt wurde.

Entweder August Rogens oder Jakobowski sei der Täter.

Eine solche Wahlfeststellung sei nach der Rechtsprechung des Reichsgerichts durchaus möglich. Beide hätten die Tatung vorzüglich und mit überlegener Begabung. Der Angeklagte Fritz Rogens komme nicht als Mittäter in Frage, sondern als Gehilfe. Die Weisheit bestehe darin, daß er auftragsgemäß seinen Bruder August zur Ausführung der Mordtat bestellt und nach dem Mord die Leiche im Sammelgeschäft versteckt habe. Er habe vollkommen überlegt gehandelt. Er war damals auch fähig, das Angelegliche seines Zuns gemessen. Die Angeklagte Frau Köhler sei ebenfalls der Weisheit schuldig. Sie habe gewußt, daß die Tat mit Hebelatze ausgeführt wurde. Der sie den Versuch, die drohende Gefahr, von der sie wußte, abzumenden, nicht unternahm, komme ein Vorwand für sie nicht in Frage.

### Landrutsche im Kohlengebiet von Wales

London, 15. April.

Am Kohlengebiet von Wales in der Nähe von New-Stranger bei Bangor sind umfangreiche Landrutsche eingetreten. Überwiegend bei Haupten, daß mindestens eine Million Tonnen in Bewegung sind und die Grube von New-Stranger ernsthaft gefährdet wird. Tausende von Tonnen sind bereits nach der Seite der Hauptstraße und Eisenbahnlinie abgerutscht. Die Arbeiter haben jeden Versuch unternommen, die Grube, namentlich die Maschinenhaus der Grube, wurden zerstört. Eine sehr starke Schubwehr, die zur Sicherung der Eisenbahn und des Grubenkopfes errichtet worden war, ist eingedrückt worden. 400 bis 600 Meter Grube sind vollkommen verschlungen. Die seither unternommenen Rettungsversuche haben sich als wirkungslos erwiesen. Der ganze Schacht, in dem 800 bis 800 Arbeiter beschäftigt sind, befindet sich in großer Gefahr, vollständig zerstört zu werden. Der Landrutsch hat eine Niederlegung ähnlicher Vorgänge aus dem Jahre

## 20 Tote bei einem Kinobrand

London, 15. April.

Bei einem Kinobrand in der Stadt Leeds auf England sind nach Meldungen aus Girsanti 20 Personen verbrannt.

Die ergänzenden Nachrichten aus Girsanti in England sind jetzt 17 Todesopfer des Kinobrandes in Leeds geborgen worden. Elf Verletzte befinden sich in Lebensgefahr.

New York, 15. April.

Im „Renaissance-Theater“, einem großen Lustspieltheater in New York, stürzte das Gebäude eines Projektionsapparates in den Zuschauerraum, dabei wurden 15 Personen schwer verletzt.

## Vier Tote bei einem Flugzeugsturz

New York, 15. April.

Ein Passant in Michigan verurteilte ein Flugzeug mit drei Insassen, auf dem Flugplatz zu landen. Beim Niedergehen geriet es in die Hochspannungsleitungen und fing Feuer. Die Insassen wurden getötet. Drei zufällige Passanten der Straße erlitten Verletzungen, die durch die herabstürzenden Hochspannungsdrähte getötet; der andere wurde leicht verletzt.

## Raubmord an einem Wollenführer

Osaka, 15. April.

Auf der Landstraße bei Wamburg wurde ein Wollenführer mit 48 Jahre alten Wollenführer Josef Lorenz aufgefunden. Es handelt sich um einen Raubmord. Die Täter, zwei jugendliche Arbeiterlose Schamal und Hauser, sind bereits festgenommen worden. Die beiden hatten Lorenz, als er nach Wamburg aus einem Gasthaus heimgehen wollte, überfallen, niedergeworfen und ihm 120 Kronen geraubt.

## Sport

### Die ersten Punktämpfe im Kleinalbergschießen

Colleische Schützenbund und Polzeilportieren freigesch.

Die ersten Kämpfe um die Stadtmehrschaften im Verband Colleischer Kleinalbergschießen sind am Sonntag in der Kleinalbergschießhalle in der Stadt Wamburg abgehalten worden. Die ersten Punktämpfe waren die Kleinalbergschießen. Die Punkte abzunehmen. Die Kleinalbergschießen waren Seffer (142 Ringe) und Sunold (136 Ringe) die besten Schützen. Der Treffer R. E. W. Glauca I erkämpfte sich den Polzeilportieren die Punkte auf dem Schießstand in der Anstalt. Die besten Kleinalbergschießen für R. E. Schulz (165 Ringe) und Gaele (142 Ringe), für Glauca (136 Ringe).

Der Kampfverlauf: Im Kampf Kleinalbergschießen I-Bund I standen sich 1. und 2. Gang fast gleichzeitige Schütz in gegenüber. Kleinalbergschießen vor einem besten und ging mit 5 Ringen durch Seffer und Kronewitz in Führung. Im 4. und 5. Gang gelang es dem Bund durch Wamburg und Wamburg die Führung an sich zu reißen und einen Vorführung von 24 Ringen zu erzielen, dem Wamburg im letzten Gang noch beträchtlichen Vorsprung mit 688 Ringen gegen 680 Ringen machte sich Kleinalbergschießen gefolgt. Demen.

Der Treffer R. E. W. Glauca I hat den R. E. W. von Anfang an in Führung. Im 2. Gang waren durch Seffer und Wamburg bereits 63 Ringe Vorführung erzielt. Glauca hatte im 3. Gang durch Wamburg nur 18 Ringe, die im 4. und 5. Gang durch Seffer und Wamburg nicht mehr vermehrt werden konnten. Bei 671 Ringen blieb der R. E. W. Sieger.

Im Treffen Kleinalbergschießen II-Bund II auf dem Kleinalbergschießen stand mit 620 Ringen. Die besten Schützen waren Glauca (142 Ringe) und Seffer (142 Ringe). Im 2. Bund mit 577 Ringen als Sieger. R. E. W. IV-Bund IV siegte R. E. W. mit 498 Ringen.

Alle diese Weltrekorde wurden sind nun endlich abgebrochen worden. Der Wamburg feiert in seine Heimat zurück, während sein Wamburg „Eisbergkugel“ vorläufig noch in America verbleibt und sich

Es steht in der **WOCHE:**

8000 Mann Preisauschreiben

Das Preisauschreiben: Sie sagen uns, auf welche Anzeige im Osterheft hin Sie sich etwas kaufen würden und warum (das müssen wir nämlich wissen) — und wir schicken Ihnen dafür 500 Mark oder lassen Sie eine Dalmatinerreise machen. Eine so einfache Sache, wenn Sie nur ein wenig Glück haben! Versuchen Sie's nur! (Außerdem haben Sie an der „Woche“ für eine ganze Woche issenden Lesestoff.)

Also um eine Sommerreise! Gleich die „Woche“ besorge!

**DIE WOCHE**

So verschenkt man die Osterheft

Das Osterheft überall für 50 Pf.

# Ammerlings-Blätter

## Bob Kreit sieht alles voraus

Kriminalroman von Otto Soyka

(Kahlsbrud verboten)

(7. Fortsetzung.)

„Nichts haben Sie geglaubt! Ihm kam es auf den Feinern an! Auf den Feinern, der neben dem Feinern stehen mußte, so daß er beim Feinern liegen konnte und alle glauben, er habe zum Feinern gehört. Das war es. Das war die Schwierigkeit bei seiner Wohnungsuche. Der Feinern. Und dann der Feinere. Auch der war wichtig. Drei hat er geprüft. Alle drei waren Zeugen. Wie viele von den übrigen noch nach Ortelangele waren? Wie wußte er, was heißt eine Zeugin? Einmal! Der Dritte hat gepöbel. Wären Sie denn, worauf es bei dem Feinern ankam? Nun, wenn Sie, wenn Sie es wissen — neugierig bin ich doch!“

„Wunderbar aus, den der Detektiv Remo Triffi zu beregeben hatte.“

„Der Bob Kreit weiter sprach, durchschmitzt er die Straße, mit denen Triffis Hände gefesselt waren. Die Brustwehr ist ja Ihnen noch, Sie temperamentvoller Herr! Ich muß ganz sicher gehen. Hier braucht es Ruhe! Keinen Laut! — aber ich schlage Ihnen den Schädel ein. Ich halte Triffi.“

„Die richtige Pentri in fübende Stellung auf und flüchte die Straße mit dem Notwein und ein Glas neben ihm. „Also weiter. Die Sache hat mich noch in der Erinnerung aufgelezt — sehr wohl es schon der Rache nach gehen. Nachdem ich diesen Wolf frug, Ortelangele, in Dienst genommen hatte, bereichte ich das Attentat auf mich vor. Wenn der Vorfall einen Funken Restland besaß, müßte er nun, was ich wollte. Ich hab ihm ja alles zugehört. Drei mal ging ich mit ihm zum Bekamer vorwärts. Drei mal überlegte ich, ob ich eine Anspielung wagen dürfte. Es war mir zu gefährlich. Ich glaubte, in meinen Augen etwas gelesen zu haben, das mich anging. Ich glaubte, er hätte den Bekamer und seine Frau in der Hand. Drei mal überlegte ich, ob ich ihn durch alle Türen vorausgehen, meinen Bekamer immer in Gesellschaft. Aber bald begriff der Mann, daß er es beuamer haben könne als durch fopferlichen Heberall, und dann erst war es in der Ordnung. Der Bekamer verbrachte ich im dritten Zimmer mit meinem kleinen Arkel. Wären Sie, was in dem Bekamer war, den ich mitfühle!“

Pentri dachte einen Augenblick nach; dann nickte er.

„Nicht weiter. Es ist natürlich. Gasmasten waren darin — zwölf Gasmasten mit Ombortrichtung, mit den ich zwölf Stunden in jeder Atmosphäre ausgehalten hätte.“

„Geben Sie mir die ganze Erklärung!“ forderte Pentri jetzt heftig. „Mit einem Wort nur haben Sie mir das Prinzip angebeutelt. Aber doch — wie war es wirklich möglich? Und — meinen Gedanken binden Sie mir die Hände und hängen Sie mir den Ankel ein! Aber die Ohren lassen Sie mir offen, und reden Sie!“

„Wir haben Zeit.“ Kreit musterte seine Armbänder. „Wir haben Zeit, und ich will sie gern mit Ihnen verplaudern. Sie laufen aber eine gewisse Gefahr dabei, mein Herz von der Detektivfunktion! Die Gefahr, daß ich Ihnen am Schädel die Unterhaltung verteilte. Schweißig verfechten Sie schon einmal bekamen. Wollen Sie es daraufhin wagen?“

„Warum mich ich diese — um — Unbehaglichkeit in Kauf nehmen?“

„Weil.“ — Kreit sah in den Späher — „weil zur bestimmten Zeit hier ein Auto ankommen wird, dem der Besitzer der Villa entsteigt. Sollte er auf den füsinal geraten, dieses Zimmer zu betreten, so wünscht er Sie durch einen Pfeil belästigt zu werden, und gefesselt vorzufinden. Und — ich erlaube alle Wünsche dieses Herrn.“

„Wie lange noch?“

„Wohin zu einem Moment, der nahe ist. Und hoffe ich, er betritt die Zimmer nicht. Letztens keine ich den Sie und weiß, was ein Schädel beträgt. Sie sind nicht in Lebensgefahr.“

„Dante. Also sprechen Sie!“

„Ich hätte noch einiges in meinem Koffer. Der Plan war mit viel Sorgfalt entworfen. Das kommen sollte, daß ich voraus. Ich brauchte eine gute Bekamer. Die im Vorderzimmer. Falls man doch überhört vorfinden, und das Bekamer müßte ich vor den Augen des Bekamers trinken, um ihn sicher zu machen. Nachher konnte ich aber kein Bekamer im Koffer bringen — natürlich! Daher die zweite Spritze. Dann würde ich im Laufe der Ereignisse Morphin nötig haben — nicht für mich, aber für den Herrn im Dienerräumen. Und einen kurzen kräftigen Stoß — mir wollen ihn heute nennen — auch für ihn. Und schließlich das Medikament für mich, für den Startrunk und die Desinfizierung. Ich hatte die kleine Spritze mit Hydroin im Koffer.“

„Sie werden mich verstehen. Sie haben bei jeder Unternehmung sehr viel Wichtiges herausgebracht. Gontem hat es anerkannt. Das Bekamer und gab dem Mann die Gelegenheit, den Bekamer zu schlüpfen und den Saft neben meinem Kopf aufzubringen. Ich setzte zurück und verbeirte das Scherbelstück. Dann rühte ich den schmerzlichen Stoß vor die Zähne. Inzwischen sah ich ihn nicht ganz heurückig — damals, das erste Mal. Ich sah ihn durch das Zimmer und ließ an die Tür. Der draußen jedenfalls sollte glauben, der Tisch stünde da. Und dann erst, nach dem Saft getan, kam für mich der Moment der Entschloßung.“

„Ich fürchte ins Schlafkabinett. Ich sah nach, ob der Saft des Medikaments offenstand. So lange ich unter seinen Augen war, hatte ich den Blick nicht gemogt. — Er land offen!“

„Nicht, brauche ich Ihnen zu sagen, was das für mich hieß? — Eine andere Zeit hätte ich gemerkt. Jetzt wußte ich, ich würde Etwa wiederholen. Wäre der Mann meinem Wunsch nicht gefolgt, wäre der Gontem zu gewesen, wie ich ihn gelassen hätte, verpöbel, dann hätte ich in der Hand durch einen Stoß ins Dienerräumen mir das verberkelt, was ich brauchte. Die Repiere, die Kleiber, die ganze Dabe des Heris. Aber ich hätte nicht alle Spuren verwischen können, und Ortelange ist sehr klug. Für jede weitere Aktion gelangt Gefahr. Aber zu jeder Aktion war ich entschlossen.“

„Den Schluß unter dem Kommando. Bob Kreit sieht alles voraus!“ findet die Leser der „Ammerlings-Blätter“ in der dieser Ausgabe angelegenen Sonberheilage.

### Tagesprüche

- „Sei meines Strebens die Bewußt, und du trägst Gott in deiner Brust.“ (Karl Siebel.)
- „Sei du freis meinem Herzen nah, was finster ist, verzeihst mir. Sei gegen die Welt die Finsternis, nach meinem Gang in Licht gewiß.“ (Güller.)
- „Wer kein tiefes Gefühl von seinen Pflichten hat, kann keinen richtigen Begriff von seinen Mechten haben.“ (Wieland.)
- „Nichts von Vergänglichkeit, wie's auch geschah, uns zu verwagen will wir ja da.“ (Goethe.)
- „Das gefüßt Gott wohl, daß man sich vor Menschen und Feuer nicht fürchtet, vielmehr tut und trugig mutig und tief wider sie set, wenn sie anfallen und unrecht haben.“ (Luther.)
- „Wer selbst sein Weiter ist und sich beherrschend kann, dem ist die Welt und alles untertan.“ (Himmeling.)

### Frühling?

„Jetzt ist es Frühling geworden in Deutschland“ lauteten die Schlußworte einer Rede, die ein deutscher Parlamentarier vor einer Reihe von Jahren hielt. Es war im Monat Mai, und insofern hätte der politische Politiker ja auch Recht mit seiner Feststellung gehabt, denn er lie auf die Jahreszeit bezogen hätte. Er meinte es aber anders, als wenn wir heute frühlich rufen: „Es will Frühling werden!“ Sonst würde er wohl nicht den beliebigen Beispiel seiner Kollegen gefunden haben. Im Gegenteil, diese hätten er wohl höchstens einmüßig über die Mitteilung einer ihnen nicht unbekannt und ihre Aufgabe keineswegs verächtlichen Zustände gewundert. Aber das Wort Frühling hat in allen Zergern. Es war wirklich Frühling im politischen Leben Deutschlands geworden, der Frühling werdender Einheit nach dem trübten Winter der Zersplittertheit und Mangelhaftigkeit.

„Doch: „Frühling ein politisch Lied, ein leblich Lied!“ — Er wollen heute vom richtigen, guten, alten und doch immer wieder neuen, jungen Frühling mit schöpferischen Krafte, neuen Weisen und bunten Kräfte leben, von dem Zeug mit dem ersten grünen Schimmer aus den Wäldern und dem Such aufzuerstehen, dem Sommer nun entgegenzuerstehen. Unser Frühling wird, brauchen in der Natur, er klingt im Lied der Vögel, plätschert in den Wellen der Bäche, saugt und braut mit dem Sturm in den Wäldern der Wälder, biegt und weicht dies, um in ihnen dem anziehenden, die Wege zu erhelligen. Unser Frühling küßt die Blüten in der wärmenden Sonne, wirbelt den Strauß durchgehenden im Großenmächten, öffnet Türen und Fenster der Gartenhäuser und freucht die Fenster der Häuser. Unser Frühling erfringt die Obleber in einer möglichen Welt, sent in die Herzen ein unruhiges Mächte, bebedt unzufrieden wolle Blätter mit unüberhörlichen Verden der Dichter, fällt die Luft mit dem Summen der Heuschrecken. Und der Winter der godesen dem Heimen mit Etra. Ja, ein Bauberer ist unser Frühling und ein Schalk dazu. Nicht einmal an seinen von den geleiteten Kalendern modern festgelegten Geburtag hat er sich, erhebt er schon lange Zeit vorher, am Ende der Welt, vom Winter erborgten Schnee der Menschheit um die kofpgerieten Wangen und tropfelnden Nasen zu wischen. Ganz toll treibt er es aber mit den Wäldern, deren Leben selbst noch im Frühling nicht. Die Wälder sind, die Wälder sind in allen Gliedern, sie wollen und wünschen und wissen doch nicht, was. Die Sonne ist ihnen zu warm und der Schatten zu kühl, der Tag zu hell und die Nacht zu dunkel, das Her zu laut und die Stille zu still, der Winter zu kalt und die Wärme zu blau und die Wolken zu grau, das Draußen zu frisch und das Drinnen zu dampf. — So liebt man es jedenfalls bei den Dichtern. Wenn aber das frühmorgens Licht nicht zu heftig ist, der will ganz einfach aus dem Licht führen und sich daneben legen. Ja, so ist der Frühling.

### Zweideutig

Herr von Galonne, der fangschöne Generalinspektor der Finanzen zur Zeit Ludwigs des Sechzehnten, konnte in den ihm anvertrauten Staatsgelehrten keine Ordnung halten. Er wurde gezwungen. Ebenbenenig aber konnte er in seinen eigenen Gedanken Ordnung halten.

Man teilte ihm eines frühigen Tages mit, daß seine Frau während des Schlafes vom herabstürzenden Bettstimm erlähren worden sei. Man teilte es ihm fönemend mit, und Herr von Galonne war tief erschrocken.

„Gedächte Himmel!“ war alles, was er dazu sagen konnte.

## Der Welt berühmteste Annaliese

Wie die Künftlerkaiserin Herzogin von Dessau wurde

Die Geschichte einer Liebesweirat

Zusammengestellt von Eberhard Tappertweit

Copyright Greiner & Co., Berlin NW 6.

(Schluß.)

Das erste Kindchen war schnell unter ihre Bettdecke gekrochen und guckte nur mit dem Köpfchen bedeckt darunter hervor. Als Pöffe den Füschen auf die Ungehörigkeit des Eindringens in sein Haus aufmerksam machen wollte, beillte er sich. „Hilf, aber Mundwurf! Ich werde ihn die Apofisee zusammenfängen, daß er sein Bestag keine Recepte mehr braut! Ganz Dessau fette ich um und um! Keinen Stein lasse ich auf dem anderen! Meiner Kurier hat es mir hinterbracht, daß man mit meine Annaliese als wenig gemacht hat, daß man ihr Märchen von unwiderweirer Verlobung und Mäthenbürgerschaft und wech der Zeit, was alles, erzählt hat! In eine Stunde bist du oben auf dem Schloffe, Annaliese! In zwei Stunden ist die Trauung! Dem Salber werde ich eine Verlobung geben, daß er seinen Kopf droben an der Wand wieder fängt! Ich Wiedersehen, du mein Mädel!“

Und so schnell und so laut, wie er gekommen war, holte er die Trauung, wieder ans Herz und hinauf ans Schloffe.

Das gab da oben einen tollen Stamp zwischen der Mutter und dem Sohn. Die Regentin hatte sich schon in Sicherheit gewiegt und in dem Augenblick, als die Mutter und Annaliese hätten einander hergefallen. Und nun dieser Krampf! Im Gegenteil! Leopold liehe war wie neu ge-

boren! Und es blieb die fähigkeit nichts übrig, als gute Miene aus bösen Spiel zu machen!

Als Annaliese in einer Stunde pünktlich zum Appell bei ihrem Liebsten antrat, war Leopold ganz entsetzt, daß so oft genährte Wunden ganz bloß zu sehen. Und aus neue schimpfte er los: „Was du aussehest! Wo sind die roten Waden geblieben? Ich glaube, Frau Mutter, die haben Sie auf dem Geheiß! Und Er, Salber! Ich sage Euch, es ist nicht gut! Aber du bist doch noch die liebe, treue, gute Annaliese, die meine Frau werden soll und auf die ich gebaut habe, wie auf mich selber?“

„Nicht ich, ich, das Mädel so lieb in die Augen, daß er überhört ausrief.“

„Und im übrigen hob du tapfer ausgehalten! Immer resolut, frisch, fett!“ Und als hierauf Annaliese berichtete, sie habe alles getan, was ihrer Kraft gefolgt, um sich ihm zu erhalten, da fiel der Heberglückliche feiner Braut um den Hals, küßte sie gründlich ab und trat dann mit ihr zur Mutter, um ihren Segen zu erbitten.

Was sollte die Fürstin machen? Sie mußte fagnen Leopold wäre inlande gewesen und hätte ohne ihren Segen geheiratet. —

„Eine weltliche Landesmutter“

Nachdem dann bald darauf die Trauung durch einen Hofprediger vollzogen war, wendte sich das neugebackene Ehepaar an den kaiserlichen Kammerdiener, Leopold I., um Annalieses Erziehung in den Reichsfürstentum und ihren Kindern gleichberechtigtes Nachfolgerecht zu ermöglichen.

Die Verhandlungen hierüber zogen sich Jahre hin, denn Intrigue und Empörung gegen dieses füsche die Erziehung zu vereiteln. Aber Leopold war in allen feinen Unternehmungen hartnäckig und im November und im Jahre 1701 erfolgte endlich die in o-rämpfte Erhebung feiner Frau in den Reichsfürstentum.

Jetzt machte sich die Enttäufung an den kleinen Füschen ganz offensichtlich breit, so daß der Kaiser selbst einspringen mußte, um dauernde Reibereien in seine zu erlöfen. Und dabei ist die Annaliese — das zeigt die Zeit ihrer langen Regierung — eine wüßige Landesmutter ihrer Bürger gewesen. Wie wüßig! und begreifend die Annaliese ihre Landeskindern gegenüberstand, zeigt die folgende reizende Geschichte:

Als der Annaliese am 25. Dezember 1700 der erste Junge geboren wurde, fühlte sie sich sehr angegriffen und ihr füslicher Gemüth ließ im Grunde nach einer Schenkname. Jedenfalls die Forderungen für einen solchen Kofen waren ziemlich hoch: eine füsname, sanfte, gesunde, reinliche, junge Bauerfrau sollte es sein und alle Vortoren und Hinterz der ganzen Landes sollten gemeinlich forschen, die Rechte zu finden. Da wurde denn im Herzogtum überall geschickt. Viele meldeten sich, aber alle wurden zurückgewiesen, weil keine den Wünschen entsprach.

Endlich wurde eine junge Frau entdelt, die in einem Dorfe des Amtes Wärdt wohnte, das Dessau erst nach diesem Jurehen entfiel, das Dessau zu gehen und sich bei der Frau Fürstin zu melden.

Als die Annaliese das junge Weib sah, die so herlich bestand, sprach sie zu dem Kaiser: „Nimm die Stelle so gern, daß sie sich entloßt, für den Ertragebenen anzuvertrauen. So wurde denn der Aeltliche, der zufällige Erbe des Fürstentums, mit vollen Rechten an das Herz der Wärdt und hinterz der ganzen Landes füs wurde, daß es eine Lust und Freude war.“

Über die Bedingungen, die die Wärdin hatte eingehen müssen, waren nicht so leicht zu erfüllen. Ihr eigenes Kind mußte sie einer Fremden überlassen, und dieses mußte sie gegen ihren Willen in einem fremden Hause bis zur Heirat aufziehen. Da sich man die heimliche Traue. Aber die sie am war, mußte sie sich darein finden. Ihr kleines Haus war schon so baufällig und all-

und sie konnten noch immer nicht daran denken, ein neues zu bauen. Nun hofften sie durch den hohen Lohn, den sie als Schenkname erhielt, die Mäde wieder neu aufzuziehen zu können. Das allein entschied bei der Bauerfrau, das allein machte ihr die Trauung weniger hart. Die Annaliese unterließ sich oft mit ihr über ihre Verhältnisse und erfuhr auch so nach und nach alles, was sie wissen wollte. Die Befragte schätzte natürlich nicht, daß die Fürstin nur befragte, der Feinere ihre Wünsche abzulassen. Schließlich trat Annaliese dahinter, daß eine Schuld von 100 Gulden und das kaufwüßige Haus die beiden Dinge waren, die das Herz des jungen Weibes wie ein Alp bedrückte.

„Nunmehr setz auch die Zeit ihrer Ammenzeitigkeit ab. Eine andere wäre nun vielerlei taunig geworden, daß das Wohlleben im Schloffe, die Tage trauer Ruhe verlassen müßte, aber die Frau war glücklicher, wieder in das beschränkte, arme Leben ihres Mannes zu zurückzukehren. Halb lachend, halb weinend trennte sie sich von ihrem Säugling und der geliebten Fürstin, die sie so gnädig behandelt hatte, und fuhr über. Demnach, ein Gei befondere Wagen, aufgefrosen mit füslicher Getreidemoh, füsungsfüden, Füsieren, ja mit der ganzen Einrichtung ihres Zimmers, das sie im Schloffe benodigt hatte, fuhr dem Hofwagen, in dem sie selbst fuß, hinterdrein.

Endlich erblickte sie den Reichthum ihres Dorfes. Und bald hielten sie vor einem füsigen, neuen Hause.

„Ach, hier wohne ich ja nicht!“ rief sie dem Aufsteiger zu, aber schon fuß sie ihren Mann und die Kinder aus dem Hause ihr entgegenen und vernahm zu ihrem Entsetzen, daß die Fürstin die alte Füsche habe abgeben und dieses neue Haus aufgeben lassen. Als sie später die Koffer öffnete, fanden sie in einem ein Baupfer, die Luftung über die Schuld von 100 Gulden. Es war keine wie in einem Märchen. Und ist doch reine Wahrheit gewesen. — — —





# Die moderne Druckerei



ist  
und



bleibt  
die

## Grossdruckerei Otto Thiele-Halle

Auf unseren Spezialmaschinen fertigen wir in erstklassiger Ausführung:

Durchschreibebücher - Kartelkarten - Geschäftsformulare - Kalender  
Geschäftsbücher - Preislisten - Speisekarten - Familiendrucksachen  
Geschäftsberichte - Bücher - Programme - Werbendrucke aller Art  
Kataloge - Prospekte - Flugblätter - Aktien - Scheckhefte  
Zeitungen und Zeitschriften mit und ohne Illustration  
in ein- und mehrfarbiger Ausführung

Häuserblock Franckestraße 11

Sammelnummer 27801

8  
Keiner  
Jahrga  
Oft fo  
gefügtes  
einander  
Wenigen  
So fin  
Wegangen  
ihrer beider  
einen un  
Luise  
einer frang  
Anrechnung  
war nach  
Bertrag, von  
die Deffentl  
mandten fü  
Gottfaffen  
Zweiben mu  
wenig befam  
Sie folg  
Enale, als  
auflog und  
Es war im  
damals schon  
Proiaerzähle  
Ihre An  
„Gemeinde  
„Mein B  
eigenen Auf  
fühet, dah  
nähezu eine  
vernünftig  
füllung.“  
Luise von  
Sparfamkeit  
botten, hand  
wenn nicht  
mühte erst  
famerberich  
Sie ahnte ja  
unter den  
François den  
Und Luise  
Töne des  
geleert, so bei  
„Poetan werde  
wider durch  
Urtommens  
auf diesem  
Die Wahrh  
Fähigkeiten  
glicher Wahrh  
Es ging ein  
Soale, und in  
Beleimelt gew  
katen offen au



## Die Freundschaft zweier Dichterinnen

Ein Erinnerungsblatt von Helene Helbig-Tränkner

Oft schon haben Fäden der Liebe und Freundschaft ein festgefügttes Netz gesponnen, Menschen verbunden, Anschauungen miteinander verquilt, Künstlern und Dichtern und vielen bedeutenden Menschen Anregungen und Austausch vermittelt.

So sind auch zwei unserer größten Dichterinnen der jüngsten Vergangenheit im Besitze gegenseitiger Freundschaft gewesen, die für ihrer beider Leben, ihr Schaffen und dadurch auch für die Nachwelt einen unverkennbaren Wert bedeutet hat.

Luiſe von François, die aus dem alten Kriegergeschlecht einer französischen Adelsfamilie stammt, hatte noch nicht lange die Anerkennung der Mitwelt genossen. Ihre „Letzte Redenburgerin“ war nach vielem vergeblichen Umhertreiben endlich in einem guten Verlag, von keinem Geringeren als Gustav Freytag empfohlen, an die Öffentlichkeit gebracht worden. Als getreue Pflegerin ihrer Verwandten führte die Schriftstellerin, die als Mitarbeiterin des Gottaischen Morgenblattes, „ohne, daß die Meinen von meinem Schreiben wußten“, wie sie selbst berichtete, im kleinen Kreise schon ein wenig bekannt war, ein freudloses Dasein.

Sie saß in ihrem Aljungsfernstübchen zu Weißenfels an der Saale, als ihr ein Brief bewundernden Inhalts aus der Wienerstadt auflog und ihr die Existenz einer Marie von Ebner-Eschenbach meldete. Es war im Winter 1890, sie wußte noch nichts von dieser Kollegin, die damals schon durch mehrere ihrer Werke den Weltruf einer der besten Prosaerzählerinnen deutscher Sprache beanspruchten konnte.

Ihre Antwort mußte daher so ausfallen, daß die Dichterin des „Gemeindekindes“ nicht gerade geschmeichelt davon war.

„Mein Lebensweg“, schrieb sie nach Marie von Ebner-Eschenbachs eigenen Aufzeichnungen, „hat in ein so einsames Altenstübchen geführt, daß mir die Welt der Gegenwart — auch der literarischen — nahezu eine von Fremdlingen geworden ist, und daher auch Ihr, vermutlich sehr bekannter Name zum ersten Male an mein Ohr schlug.“

Luiſe von François, die Stillbescheidene, deren Familientugenden, Sparsamkeit und Einfachheit, auch ihrem Wesen die Richtung gegeben hatten, stand zunächst der äußeren Form des Briefes mißtrauisch, wenn nicht mißbilligend gegenüber, und ihre strenge, ehrliche Art mußte erst mit sich zu Räte gehen, ob sie jemandem, der ein so verschwenderisch luxuriöses Briefpapier benutzte, auch antworten sollte. Sie ahnte ja nicht, daß ihre Schwester in Apoll eigens den schönsten unter den Schätzen ihrer Briefbogen hervorgehoben, um Luiſe von François den Ausdruck ihrer Verehrung zu bekunden.

Und Luiſe schrieb wieder.

Töne des Schmeichels ihrer Feder zu entlocken, hatte sie nicht gelernt, so beichtete sie auch offen und unverblümt ihre Unkenntnis. „Fortan werde ich aufmerksam spähen und lauschen und hoffentlich wieder durch Ihren Namen eine Freude genießen, die der des ersten Erkennens gleicht.“

So begann die Freundschaft der beiden bedeutenden Frauen, die aus diesem Born reichen Genuß für die Abendstunden ihres Lebens schöpften.

Die Wahrhaftigkeit der Weißenfelferin, die nicht in geschraubten Höflichkeiten den Sinn ihres Briefwechsels sah, erfreute die von gleicher Wahrheitsliebe durchdrungene Desterreicherin in tiefster Seele.

Es ging ein Briefwechsel von Süd nach Nord, von der Donau zur Saale, und in diesem Sichfinden und Einandergehen lag die tiefe Seelenwelt zweier hochbegabter, gleichbedeutender Frauenpersönlichkeiten offen aufgeschlagen.

Obwohl um dreizehn Jahre älter, fühlte Luiſe von François doch die Reife der Dichterfreundin aus ihren Schriften, noch ehe es ihr vergönnt gewesen, sie mit eigenen Augen zu schauen.

Mit feinem Verständnis beurteilte und gerlegte sie nunmehr die Werke, die ihr Marie von Ebner überbandte.

„Ehe Luiſe von François mich kannte, ehe sie wußte, ob ich zu den Menschen gehörte, die Tadel vertragen, ersparte sie mir den ihren nicht!“ rief die Ebner-Eschenbach erfreut und beglückt nach dem Empfang eines Briefes aus. Endlich finden sie ein Zusammentreffen in Naheim. Die damals bereits sechsundsechzigjährige Luiſe von François, groß, überschlan, mit dunklen Augen, einem Blick, der Herz und Nieren prüfte, war eine durchaus imponierende Erscheinung. Sie sprach ernst und tief, und was gesagt wurde, mußte begründet werden, wollte man ihre Achtung besitzen.

Marie von Ebner, die Jüngere, war mit dem seltenen Reiz, sich im Lächeln und Lachen zu verschöner, ausgestattet. Sie hatte Augen voll Güte, Geist und Mutterwitz.

„In ihren Kunst- und Religionsgesprächen“, sagt Anton Bettelheim, „hielt die feurige Süddeutsche der spröderen Norddeutschen nicht nur Stand, — trotz aller Unterschiede lösten sich Schwarz-gelb und Schwarz-weiß in dem reinen Lichte edler Menschenliebe auf.“

Begründetermaßen hatte die gemeinsame Begegnung der beiden die Sympathien, die sie für einander im Herzen trugen, nur zu erhöhen vermocht. Sie war keine Enttäuschung gewesen, wie es leicht bei einer aufs höchste gespannten Erwartung die Erfüllung beiderseits gehogter Wünsche mit sich bringen kann. Im Gegenteil, die zwei ungewöhnlichen Menschen wurden sich einander mehr, nachdem der Zauber persönlicher Aussprache sie in Mann geschlagen. Ihre Briefe sind ihnen weiterhin herzerquickende Bekenntnisse ihrer Seelen, und wenn ein Gruß aus der großen Welt Marie Ebners in die stille, enge Mansarde der François, oder umgekehrt aus dem Aljungsfernstübchen in das Wiener Herrenhaus flattert, feiert jede ein paar Augenblicke heiliger Genießerfreude und preißt das Glück, eine Seele zu wissen, die gleiche Töne auf den Saiten ihres Instrumentes anklängen läßt.

Ein Album, das auf Marie von Ebners Anregung die Dichter Desterreichs der Siebzigerjahre weihen, läßt die Dankbare Freudenstränen weinen, und der rührende Dankesbrief ist, wie die anderen, von denen die Ebner sagte: „ein Schatz an Weisheit, Liebenswürdigkeit und unerschöpflichem Humor.“

Marie von Ebner mußte, dem Alter nach, diejenige sein, die zuerst den Flügel Schlag der Einsamkeit verspürte. Sechsunsechzigjährig, im Jahre 1893, wurde ihr Luiſe von François genommen, nachdem ein langwieriges Augenleiden den Abendsonnenschein ihres Lebens getrübt hatte.

Der letzte Freundschaftsdienst der Zurückgebliebenen waren die in Liebe und edler Würdigung der Verdienste verfaßten Erinnerungsblätter, in denen ihr Herz dem Herzen und dem Geiste der Freundin ein ewiges Denkmal setz.

Marie von Ebner-Eschenbach bezeichnet die Vollendete darin als die strengste Kritikerin ihrer eigenen Werke.

Die echte Künstlernatur spricht sie ihr ab, „denn ein inniger Zusammenhang mit ihren Werken besteht bei ihr nicht. Sie geht nicht auf in ihren Schöpfungen, sie ist um Vieles größer als diese gewesen“.

Eine andere Biographin, Clotilde von Schwarztoppen, hat sie „die große Seele im schlichten Kleide“ genannt. Für das Schaffen der beiden gleichbeseelten Frauen war ihre Freundschaft ein klares

Himmelsauge, in dem sich Güte spiegelte, war sie ein Quell immer neuen Wirkens.

Wehmütig klagt die Oesterreicherin um die Seelenfreundin, die tief im Thüringer Walde ihre irdische Hülle der Heimat, ihre Seele den Menschen allen, die sie liebten und verehrten, überlassen hatte, mit den Worten:

„Was rauschet und flüstert mein uralter Baum?  
Er rauschet und flüstert wehmütig im Traum:  
O, daß ich so viele, das gehet mir nah,  
Erwachsen, erblühen, verwelken sah!“

## Die rechtlichen Wirkungen der Ehescheidung

Von Dr. jur. Hilde Kajewitz

Mit der Rechtskraft eines Scheidungsurteils, d. h. sobald das Urteil, das die Ehescheidung ausspricht, nicht mehr durch Rechtsmittel (Berufung, Revision) angefochten werden kann, treten die Rechtsfolgen der Scheidung ein. Für die Rechtsbeziehungen der Ehegatten zueinander nach der Scheidung ist die Schuldfrage — ob die Ehe aus alleinigem Verschulden eines Ehegatten geschieden wurde oder ob beide Teile für schuldig erklärt worden sind — vielfach von Bedeutung.

Zunächst kann die ausgesprochene Scheidung sich auf den Namen der Frau auswirken. Grundsätzlich behält diese zwar den Familiennamen des Mannes; sie kann aber auch ihren früheren Familiennamen, nämlich ihren Mädchennamen wieder annehmen, und war sie bereits einmal verheiratet, so kann sie auch den Namen ihres früheren Ehemannes wieder führen, jedoch nur dann, wenn das Ehescheidungsgericht sie nicht für den allein schuldigen Teil oder beide Ehegatten für schuldig erklärt. Ist die Ehe aus alleinigem Verschulden der Frau geschieden, so kann sie nur ihren Mädchennamen wieder annehmen und muß dies sogar tun, wenn der geschiedene Ehemann ihr die Verbeibehaltung seines Namens verbietet, denn der schuldlos geschiedene Ehemann kann der allein für schuldig erklärten Frau die Weiterführung seines Familiennamens untersagen. Die Untersagung der Namensführung wie die Wiederaufnahme des früheren Namens erfolgt durch öffentlich beglaubigte Erklärung gegenüber der zuständigen Behörde, in Preußen z. B. durch Erklärung gegenüber dem Standesbeamten, in Bayern gegenüber der Bezirksverwaltungsbehörde und in Sachsen durch Erklärung gegenüber dem Amtsgericht.

Durch die rechtskräftige Scheidung treten ferner gewisse vermögensrechtliche Folgen für die Ehegatten ein, vor allem im Hinblick auf die Unterhaltspflicht. Hier kommt es gleichfalls darauf an, ob die Ehe aus alleinigem Verschulden eines Ehegatten oder aus beiderseitigem Verschulden geschieden wurde. Sind beide Teile für schuldig erklärt, so besteht für keinen Teil eine Unterhaltspflicht. Die allein für schuldig erklärte Ehefrau hat ebenfalls keinerlei Anspruch auf Unterhaltsgewährung gegenüber ihrem geschiedenen Ehemann; sie hat diesem unter Umständen sogar den standesmäßigen Unterhalt zu gewähren, nämlich dann, wenn der schuldlos geschiedene Ehemann außerstande ist, sich selbst zu unterhalten, z. B. infolge körperlicher oder geistiger Gebrechen. Ist der Mann für allein schuldig erklärt, so hat er der geschiedenen Frau den standesmäßigen Unterhalt durch Entrichtung einer Geldrente weiter zu gewähren. Zur Leistung des Unterhalts ist er aber nur verpflichtet, soweit die geschiedene Ehefrau ihren Unterhalt nicht aus den Einkünften ihres eigenen Vermögens bestreiten kann oder aus dem Ertrag ihrer Arbeit, sofern es nach dem Stand und den Verhältnissen, in denen die Ehegatten lebten, üblich ist, daß die Frau einem Erwerb nachgeht. Würde der allein für schuldig erklärte Ehemann durch die Unterhaltspflicht seinen eigenen standesmäßigen Unterhalt gefährden, so kann er zwei Drittel von seinen Einkünften zurückbehalten, und wenn diese nicht ausreichen, soviel als für seine standesmäßige Lebensführung erforderlich ist. Noch weiter beschränken sich seine Unterhaltspflichtungen, wenn er einem minderjährigen Kinde, oder wenn er sich wieder verheiratet hat, seiner neuen Ehefrau Unterhalt gewähren muß; er muß dann nur das bezahlen, was mit Rücksicht auf die Bedürfnisse und die wirtschaftliche Lage der geschiedenen Ehegatten der Billigkeit entspricht. Hat die geschiedene Ehefrau Kapital oder besitzt sie sonstiges Vermögen, das sie veräußern und zu Geld machen kann, so ist er bis zum Verbrauch des Vermögens von jeder Unterhaltspflicht befreit. — Die Unterhaltspflicht des Ehegatten erlischt, wenn der andere Teil, der den Anspruch auf Unterhalt hat, sich wieder verheiratet. Wenn also die schuldlos geschiedene Müller nun den Meier heiratet, so erlischt ihr Anspruch gegen ihren geschiedenen Ehemann Müller auf Unterhalt.

Für den Unterhalt der aus der Ehe hervorgegangenen Kinder hat in erster Linie der Mann aufzukommen; die Frau ist jedoch verpflichtet, ohne Rücksicht auf die Schuldfrage einen angemessenen Beitrag zum Unterhalt der gemeinsamen Kinder aus ihren Vermögens- oder Arbeitseinkünften zu leisten.

Endlich hat die Ehescheidung Einfluß auf die elterliche Gewalt über die gemeinschaftlichen Kinder. Ist ein Elternteil für allein schuldig erklärt, so werden die Kinder dem schuldlos geschiedenen anderen Teil zugesprochen und dieser erhält die Sorge für die Person der Kinder (Erziehungs-, Beaufsichtigungs-, Aufenthaltsbestimmungsrecht usw.). Die gesetzliche Vertretung der Kinder bleibt jedoch immer dem Vater, auch wenn die Ehe der Eltern aus alleinigem Verschulden des Mannes geschieden wurde. Sind beide Elternteile für schuldig erklärt, so tritt folgende Regelung ein: Die Mutter behält die Sorge für alle Töchter bis zur Volljährigkeit dieser und für die Söhne bis zur Vollendung des 6. Lebensjahres; der Vater behält die Sorge für die Söhne über 6 Jahre. — Im Interesse der Kinder kann jedoch das Vormundschaftsgericht in dieser Beziehung eine vom Gesetz abweichende Regelung treffen z. B. einen achtjährigen Sohn aus besonderen Gründen der Mutter zusprechen.

Der Ehegatte, dem die Sorge für die Person der Kinder nicht zufließt, hat jedoch das Recht mit den Kindern persönlich zu verkehren und kann, wenn ihm dieses Recht streitig gemacht wird, das Vormundschaftsgericht anrufen und eine dieszügliche Regelung treffen lassen.

Der schuldlos geschiedene Ehegatte hat schließlich noch das Recht, binnen Jahresfrist nach Rechtskraft des Urteils alle Schenkungen, die er dem anderen Ehegatten während der Ehe oder Brautzeit gemacht hat, zurückzubekommen.

Das gesamte Ehescheidungsrecht ist seit langem für reformbedürftig erklärt und seine Neuregelung in Fach- und Laienkreisen besonders in den letzten Jahren in zahlreichen Schriften und Vorschlägen eingehend erörtert worden. Man ist sich darüber einig, daß die geltenden Bestimmungen geändert werden müssen, da sie Zustände hervorgerufen haben, die im Hinblick auf die Forderungen an Wahrheit und Sittlichkeit des einzelnen und der gesamten Volksgemeinschaft zu Bedenken Anlaß geben. Die geplante Reform wird auch in die Frage der Wirkungen der Ehescheidung ändernd eingreifen mit dem Ziele, die wirtschaftliche Lage der geschiedenen Frau, vor allem die der schuldlos geschiedenen Frau, sicher zu stellen durch gerichtliche beurachtete Vereinbarung zwischen den Ehegatten nach vor Anspruch der Scheidung. Auch will die Reform die willkürliche Verteilung der Kinder vermeiden und individuelle Rücksicht üben. Der Wert der neuen Regelung ist nicht zu unterschätzen, wenn man bedenkt, welche nachteiligen Folgen das geltende Recht in dieser Beziehung hervorruft. Die heutigen gesetzlichen Bestimmungen über die rechtlichen Folgen der Ehescheidung gehören sicher zu denen, die mit in erster Linie zu einer Reform drängen.

## Neuordnung des Schuljahres?

Von Dr. Elisabeth Spohr

Zu den Schulreformplänen der Nachkriegszeit gehört auch die Frage einer Neuregelung des Schuljahresanfangs und der Ferienverteilung. Bisher ist nur eine Aenderung erzielt: in Süddeutschland, wo bis dahin das Schuljahr im Herbst begonnen hatte, wurde 1921 der Schuljahresanfang wie in Norddeutschland auf Ostern verlegt, was teils Befriedigung, teils Widerstand ausgelöst hat. Da aber kürzlich beim Kultusministerium ein Antrag eingegangen ist, eine Denkschrift über die Neuregelung ausgearbeitet, so ist es jetzt wichtig, daß Elternhaus und Schule, Ärzteschaft und Wirtschaftskreise Stellung zu den gesundheitlichen, pädagogischen und wirtschaftlichen Auswirkungen der von vielen energisch geforderten Neuordnung nehmen.

Der weitestgehende Reformvorschlag, der eine Zusammenlegung der gesamten 2½ Monate Ferien in den Sommer verlangt, nach dem das Schuljahr dann seinen Abschluß gefunden hat, findet nur wenige Freunde. Mehr Anhänger hat der Plan, das Schuljahr anstatt wie jetzt in vier, künftig in drei gleiche Abschnitte zu teilen: 14 Schulwochen von Mitte September bis Mitte Dezember, 12 Schulwochen von Anfang Januar bis Mitte März, 13 Schulwochen von Mitte April bis Mitte Juli (mit 3 Tagen Pflingstferien). Die längsten (etwa achtwöchigen) Ferien im Sommer und zugleich die Beendigung des Schuljahres und der größten Kraftanstrengung geben den Kindern einmal im Jahr die Möglichkeit, ledigliche Sorge ihre Freizeit zu genießen, bieten für Ferienreisen der Eltern mit ihren Kindern größere Spannweite und verteilen die Ferien saison in den Kurorten auf eine längere Zeit. Vor allem machen die Anhänger der Dreiteilung auch geltend, daß das Schuljahr fast alle übrigen Länder (mit Ausnahme der Schweiz) so geregelt sei.

Um mit diesem letzteren zu beginnen: andere Länder haben vielfach andere Lebensbedingungen als wir, z. B. die nördlichen Länder mit den ganz langen Sommertagen und dem sehr dunklen Winter. In England und Frankreich aber ist gerade gegenwärtig eine Bewegung im Gange, das Schuljahr nach unserem Muster

Vierteljahr zu ermögli-

Die Kinder müssen alle Sorglosigkeit durch äußere wir nun Wochen um man der ersten Hal Lehrer un Klaffenein Wahres an junge Men erschwert.

Der Wert der neuen Regelung ist nicht zu unterschätzen, wenn man bedenkt, welche nachteiligen Folgen das geltende Recht in dieser Beziehung hervorruft.

Die heutigen gesetzlichen Bestimmungen über die rechtlichen Folgen der Ehescheidung gehören sicher zu denen, die mit in erster Linie zu einer Reform drängen.

Zu den Schulreformplänen der Nachkriegszeit gehört auch die Frage einer Neuregelung des Schuljahresanfangs und der Ferienverteilung.

Bisher ist nur eine Aenderung erzielt: in Süddeutschland, wo bis dahin das Schuljahr im Herbst begonnen hatte, wurde 1921 der Schuljahresanfang wie in Norddeutschland auf Ostern verlegt, was teils Befriedigung, teils Widerstand ausgelöst hat.

Da aber kürzlich beim Kultusministerium ein Antrag eingegangen ist, eine Denkschrift über die Neuregelung ausgearbeitet, so ist es jetzt wichtig, daß Elternhaus und Schule, Ärzteschaft und Wirtschaftskreise Stellung zu den gesundheitlichen, pädagogischen und wirtschaftlichen Auswirkungen der von vielen energisch geforderten Neuordnung nehmen.

Der weitestgehende Reformvorschlag, der eine Zusammenlegung der gesamten 2½ Monate Ferien in den Sommer verlangt, nach dem das Schuljahr dann seinen Abschluß gefunden hat, findet nur wenige Freunde.

Mehr Anhänger hat der Plan, das Schuljahr anstatt wie jetzt in vier, künftig in drei gleiche Abschnitte zu teilen: 14 Schulwochen von Mitte September bis Mitte Dezember, 12 Schulwochen von Anfang Januar bis Mitte März, 13 Schulwochen von Mitte April bis Mitte Juli (mit 3 Tagen Pflingstferien).

Die längsten (etwa achtwöchigen) Ferien im Sommer und zugleich die Beendigung des Schuljahres und der größten Kraftanstrengung geben den Kindern einmal im Jahr die Möglichkeit, ledigliche Sorge ihre Freizeit zu genießen, bieten für Ferienreisen der Eltern mit ihren Kindern größere Spannweite und verteilen die Ferien saison in den Kurorten auf eine längere Zeit.

Vor allem machen die Anhänger der Dreiteilung auch geltend, daß das Schuljahr fast alle übrigen Länder (mit Ausnahme der Schweiz) so geregelt sei.

Um mit diesem letzteren zu beginnen: andere Länder haben vielfach andere Lebensbedingungen als wir, z. B. die nördlichen Länder mit den ganz langen Sommertagen und dem sehr dunklen Winter.

In England und Frankreich aber ist gerade gegenwärtig eine Bewegung im Gange, das Schuljahr nach unserem Muster

zu ermögli-

Die Kinder müssen alle Sorglosigkeit durch äußere wir nun Wochen um man der ersten Hal Lehrer un Klaffenein Wahres an junge Men erschwert.

Der Wert der neuen Regelung ist nicht zu unterschätzen, wenn man bedenkt, welche nachteiligen Folgen das geltende Recht in dieser Beziehung hervorruft.

Die heutigen gesetzlichen Bestimmungen über die rechtlichen Folgen der Ehescheidung gehören sicher zu denen, die mit in erster Linie zu einer Reform drängen.

Zu den Schulreformplänen der Nachkriegszeit gehört auch die Frage einer Neuregelung des Schuljahresanfangs und der Ferienverteilung.

Bisher ist nur eine Aenderung erzielt: in Süddeutschland, wo bis dahin das Schuljahr im Herbst begonnen hatte, wurde 1921 der Schuljahresanfang wie in Norddeutschland auf Ostern verlegt, was teils Befriedigung, teils Widerstand ausgelöst hat.

Da aber kürzlich beim Kultusministerium ein Antrag eingegangen ist, eine Denkschrift über die Neuregelung ausgearbeitet, so ist es jetzt wichtig, daß Elternhaus und Schule, Ärzteschaft und Wirtschaftskreise Stellung zu den gesundheitlichen, pädagogischen und wirtschaftlichen Auswirkungen der von vielen energisch geforderten Neuordnung nehmen.

Der weitestgehende Reformvorschlag, der eine Zusammenlegung der gesamten 2½ Monate Ferien in den Sommer verlangt, nach dem das Schuljahr dann seinen Abschluß gefunden hat, findet nur wenige Freunde.

Mehr Anhänger hat der Plan, das Schuljahr anstatt wie jetzt in vier, künftig in drei gleiche Abschnitte zu teilen: 14 Schulwochen von Mitte September bis Mitte Dezember, 12 Schulwochen von Anfang Januar bis Mitte März, 13 Schulwochen von Mitte April bis Mitte Juli (mit 3 Tagen Pflingstferien).

Die längsten (etwa achtwöchigen) Ferien im Sommer und zugleich die Beendigung des Schuljahres und der größten Kraftanstrengung geben den Kindern einmal im Jahr die Möglichkeit, ledigliche Sorge ihre Freizeit zu genießen, bieten für Ferienreisen der Eltern mit ihren Kindern größere Spannweite und verteilen die Ferien saison in den Kurorten auf eine längere Zeit.

Vor allem machen die Anhänger der Dreiteilung auch geltend, daß das Schuljahr fast alle übrigen Länder (mit Ausnahme der Schweiz) so geregelt sei.

Um mit diesem letzteren zu beginnen: andere Länder haben vielfach andere Lebensbedingungen als wir, z. B. die nördlichen Länder mit den ganz langen Sommertagen und dem sehr dunklen Winter.

In England und Frankreich aber ist gerade gegenwärtig eine Bewegung im Gange, das Schuljahr nach unserem Muster

zu ermögli-

Die Kinder müssen alle Sorglosigkeit durch äußere wir nun Wochen um man der ersten Hal Lehrer un Klaffenein Wahres an junge Men erschwert.

Der Wert der neuen Regelung ist nicht zu unterschätzen, wenn man bedenkt, welche nachteiligen Folgen das geltende Recht in dieser Beziehung hervorruft.

Die heutigen gesetzlichen Bestimmungen über die rechtlichen Folgen der Ehescheidung gehören sicher zu denen, die mit in erster Linie zu einer Reform drängen.

Zu den Schulreformplänen der Nachkriegszeit gehört auch die Frage einer Neuregelung des Schuljahresanfangs und der Ferienverteilung.

Bisher ist nur eine Aenderung erzielt: in Süddeutschland, wo bis dahin das Schuljahr im Herbst begonnen hatte, wurde 1921 der Schuljahresanfang wie in Norddeutschland auf Ostern verlegt, was teils Befriedigung, teils Widerstand ausgelöst hat.

Da aber kürzlich beim Kultusministerium ein Antrag eingegangen ist, eine Denkschrift über die Neuregelung ausgearbeitet, so ist es jetzt wichtig, daß Elternhaus und Schule, Ärzteschaft und Wirtschaftskreise Stellung zu den gesundheitlichen, pädagogischen und wirtschaftlichen Auswirkungen der von vielen energisch geforderten Neuordnung nehmen.

Der weitestgehende Reformvorschlag, der eine Zusammenlegung der gesamten 2½ Monate Ferien in den Sommer verlangt, nach dem das Schuljahr dann seinen Abschluß gefunden hat, findet nur wenige Freunde.

Mehr Anhänger hat der Plan, das Schuljahr anstatt wie jetzt in vier, künftig in drei gleiche Abschnitte zu teilen: 14 Schulwochen von Mitte September bis Mitte Dezember, 12 Schulwochen von Anfang Januar bis Mitte März, 13 Schulwochen von Mitte April bis Mitte Juli (mit 3 Tagen Pflingstferien).

Die längsten (etwa achtwöchigen) Ferien im Sommer und zugleich die Beendigung des Schuljahres und der größten Kraftanstrengung geben den Kindern einmal im Jahr die Möglichkeit, ledigliche Sorge ihre Freizeit zu genießen, bieten für Ferienreisen der Eltern mit ihren Kindern größere Spannweite und verteilen die Ferien saison in den Kurorten auf eine längere Zeit.

Vor allem machen die Anhänger der Dreiteilung auch geltend, daß das Schuljahr fast alle übrigen Länder (mit Ausnahme der Schweiz) so geregelt sei.

Um mit diesem letzteren zu beginnen: andere Länder haben vielfach andere Lebensbedingungen als wir, z. B. die nördlichen Länder mit den ganz langen Sommertagen und dem sehr dunklen Winter.

In England und Frankreich aber ist gerade gegenwärtig eine Bewegung im Gange, das Schuljahr nach unserem Muster

zu ermögli-

Die Kinder müssen alle Sorglosigkeit durch äußere wir nun Wochen um man der ersten Hal Lehrer un Klaffenein Wahres an junge Men erschwert.

Der Wert der neuen Regelung ist nicht zu unterschätzen, wenn man bedenkt, welche nachteiligen Folgen das geltende Recht in dieser Beziehung hervorruft.

Die heutigen gesetzlichen Bestimmungen über die rechtlichen Folgen der Ehescheidung gehören sicher zu denen, die mit in erster Linie zu einer Reform drängen.

Zu den Schulreformplänen der Nachkriegszeit gehört auch die Frage einer Neuregelung des Schuljahresanfangs und der Ferienverteilung.

Bisher ist nur eine Aenderung erzielt: in Süddeutschland, wo bis dahin das Schuljahr im Herbst begonnen hatte, wurde 1921 der Schuljahresanfang wie in Norddeutschland auf Ostern verlegt, was teils Befriedigung, teils Widerstand ausgelöst hat.

Da aber kürzlich beim Kultusministerium ein Antrag eingegangen ist, eine Denkschrift über die Neuregelung ausgearbeitet, so ist es jetzt wichtig, daß Elternhaus und Schule, Ärzteschaft und Wirtschaftskreise Stellung zu den gesundheitlichen, pädagogischen und wirtschaftlichen Auswirkungen der von vielen energisch geforderten Neuordnung nehmen.

Der weitestgehende Reformvorschlag, der eine Zusammenlegung der gesamten 2½ Monate Ferien in den Sommer verlangt, nach dem das Schuljahr dann seinen Abschluß gefunden hat, findet nur wenige Freunde.

Mehr Anhänger hat der Plan, das Schuljahr anstatt wie jetzt in vier, künftig in drei gleiche Abschnitte zu teilen: 14 Schulwochen von Mitte September bis Mitte Dezember, 12 Schulwochen von Anfang Januar bis Mitte März, 13 Schulwochen von Mitte April bis Mitte Juli (mit 3 Tagen Pflingstferien).

Die längsten (etwa achtwöchigen) Ferien im Sommer und zugleich die Beendigung des Schuljahres und der größten Kraftanstrengung geben den Kindern einmal im Jahr die Möglichkeit, ledigliche Sorge ihre Freizeit zu genießen, bieten für Ferienreisen der Eltern mit ihren Kindern größere Spannweite und verteilen die Ferien saison in den Kurorten auf eine längere Zeit.

Vor allem machen die Anhänger der Dreiteilung auch geltend, daß das Schuljahr fast alle übrigen Länder (mit Ausnahme der Schweiz) so geregelt sei.

Um mit diesem letzteren zu beginnen: andere Länder haben vielfach andere Lebensbedingungen als wir, z. B. die nördlichen Länder mit den ganz langen Sommertagen und dem sehr dunklen Winter.

In England und Frankreich aber ist gerade gegenwärtig eine Bewegung im Gange, das Schuljahr nach unserem Muster

zu ermögli-

Die Kinder müssen alle Sorglosigkeit durch äußere wir nun Wochen um man der ersten Hal Lehrer un Klaffenein Wahres an junge Men erschwert.

Der Wert der neuen Regelung ist nicht zu unterschätzen, wenn man bedenkt, welche nachteiligen Folgen das geltende Recht in dieser Beziehung hervorruft.

Die heutigen gesetzlichen Bestimmungen über die rechtlichen Folgen der Ehescheidung gehören sicher zu denen, die mit in erster Linie zu einer Reform drängen.

Zu den Schulreformplänen der Nachkriegszeit gehört auch die Frage einer Neuregelung des Schuljahresanfangs und der Ferienverteilung.

Bisher ist nur eine Aenderung erzielt: in Süddeutschland, wo bis dahin das Schuljahr im Herbst begonnen hatte, wurde 1921 der Schuljahresanfang wie in Norddeutschland auf Ostern verlegt, was teils Befriedigung, teils Widerstand ausgelöst hat.

Da aber kürzlich beim Kultusministerium ein Antrag eingegangen ist, eine Denkschrift über die Neuregelung ausgearbeitet, so ist es jetzt wichtig, daß Elternhaus und Schule, Ärzteschaft und Wirtschaftskreise Stellung zu den gesundheitlichen, pädagogischen und wirtschaftlichen Auswirkungen der von vielen energisch geforderten Neuordnung nehmen.

Der weitestgehende Reformvorschlag, der eine Zusammenlegung der gesamten 2½ Monate Ferien in den Sommer verlangt, nach dem das Schuljahr dann seinen Abschluß gefunden hat, findet nur wenige Freunde.

Mehr Anhänger hat der Plan, das Schuljahr anstatt wie jetzt in vier, künftig in drei gleiche Abschnitte zu teilen: 14 Schulwochen von Mitte September bis Mitte Dezember, 12 Schulwochen von Anfang Januar bis Mitte März, 13 Schulwochen von Mitte April bis Mitte Juli (mit 3 Tagen Pflingstferien).

Die längsten (etwa achtwöchigen) Ferien im Sommer und zugleich die Beendigung des Schuljahres und der größten Kraftanstrengung geben den Kindern einmal im Jahr die Möglichkeit, ledigliche Sorge ihre Freizeit zu genießen, bieten für Ferienreisen der Eltern mit ihren Kindern größere Spannweite und verteilen die Ferien saison in den Kurorten auf eine längere Zeit.

Vor allem machen die Anhänger der Dreiteilung auch geltend, daß das Schuljahr fast alle übrigen Länder (mit Ausnahme der Schweiz) so geregelt sei.

Um mit diesem letzteren zu beginnen: andere Länder haben vielfach andere Lebensbedingungen als wir, z. B. die nördlichen Länder mit den ganz langen Sommertagen und dem sehr dunklen Winter.

In England und Frankreich aber ist gerade gegenwärtig eine Bewegung im Gange, das Schuljahr nach unserem Muster

zu ermögli-

Die Kinder müssen alle Sorglosigkeit durch äußere wir nun Wochen um man der ersten Hal Lehrer un Klaffenein Wahres an junge Men erschwert.

Der Wert der neuen Regelung ist nicht zu unterschätzen, wenn man bedenkt, welche nachteiligen Folgen das geltende Recht in dieser Beziehung hervorruft.

Die heutigen gesetzlichen Bestimmungen über die rechtlichen Folgen der Ehescheidung gehören sicher zu denen, die mit in erster Linie zu einer Reform drängen.

Zu den Schulreformplänen der Nachkriegszeit gehört auch die Frage einer Neuregelung des Schuljahresanfangs und der Ferienverteilung.

Bisher ist nur eine Aenderung erzielt: in Süddeutschland, wo bis dahin das Schuljahr im Herbst begonnen hatte, wurde 1921 der Schuljahresanfang wie in Norddeutschland auf Ostern verlegt, was teils Befriedigung, teils Widerstand ausgelöst hat.

Da aber kürzlich beim Kultusministerium ein Antrag eingegangen ist, eine Denkschrift über die Neuregelung ausgearbeitet, so ist es jetzt wichtig, daß Elternhaus und Schule, Ärzteschaft und Wirtschaftskreise Stellung zu den gesundheitlichen, pädagogischen und wirtschaftlichen Auswirkungen der von vielen energisch geforderten Neuordnung nehmen.

Der weitestgehende Reformvorschlag, der eine Zusammenlegung der gesamten 2½ Monate Ferien in den Sommer verlangt, nach dem das Schuljahr dann seinen Abschluß gefunden hat, findet nur wenige Freunde.

Mehr Anhänger hat der Plan, das Schuljahr anstatt wie jetzt in vier, künftig in drei gleiche Abschnitte zu teilen: 14 Schulwochen von Mitte September bis Mitte Dezember, 12 Schulwochen von Anfang Januar bis Mitte März, 13 Schulwochen von Mitte April bis Mitte Juli (mit 3 Tagen Pflingstferien).

Die längsten (etwa achtwöchigen) Ferien im Sommer und zugleich die Beendigung des Schuljahres und der größten Kraftanstrengung geben den Kindern einmal im Jahr die Möglichkeit, ledigliche Sorge ihre Freizeit zu genießen, bieten für Ferienreisen der Eltern mit ihren Kindern größere Spannweite und verteilen die Ferien saison in den Kurorten auf eine längere Zeit.

Vor allem machen die Anhänger der Dreiteilung auch geltend, daß das Schuljahr fast alle übrigen Länder (mit Ausnahme der Schweiz) so geregelt sei.

Um mit diesem letzteren zu beginnen: andere Länder haben vielfach andere Lebensbedingungen als wir, z. B. die nördlichen Länder mit den ganz langen Sommertagen und dem sehr dunklen Winter.

In England und Frankreich aber ist gerade gegenwärtig eine Bewegung im Gange, das Schuljahr nach unserem Muster

zu ermögli-

vierteljahre zu teilen, um den Schülern eine häufigere Entspannung zu ermöglichen.

Die Zweckmäßigkeit des Schuljahresanfangs und der Ferien für die Kinder muß zweifellos der oberste Gesichtspunkt sein. Wir wissen alle, daß die ersten Monate des Schuljahres durch eine gewisse Sorglosigkeit und die Monate vor Verletzung oder Abschlußzügen durch äußerste Anspannung der Kräfte gekennzeichnet sind. Sollen wir nun diese höchste Anspannung in den herrlichen Frühlingswochen und der erschlaffenden Sommerhitze verlangen? Oder wird man der Jugend nicht besser gerecht, wenn die Gemächlichkeit des ersten Halbjahrs in die schönste Wander- und Sportzeit fällt, wo Lehrer und Schüler einander am besten kennenlernen und zur Klasseneinheit zusammenwachsen können? Es ist schon etwas Wahres an dem „Rhythmus der Jahreszeiten“, daß das Frühjahr junge Menschen unruhig macht und andauernde, konzentrierte Arbeit erschwert. Es ist die Zeit des Suchens und Sammelns, wo gerade

selten mehr als 8 Wochen; selbst Ausflüge sind zum mindesten in Großstädten kein billiges Vergnügen. Und wenn die Anhänger der längeren Ferien meinen, die Hochsaison in Kurorten werde auf längere Zeit ausgedehnt, so werden stets die meisten am Anfang der Ferien, während der heißesten und längsten Tage verreisen, und es wird nicht wesentlich anders mit dem Besuch der Kurorte sein als heute, wo die Sommerferien in Ost- und Westdeutschland zeitlich nicht zusammenliegen.

Verlodend ist für viele Befürworter der Neuordnung, daß man in den langen Wochen die Jugend einmal recht ausgiebig in Feriencampungen beisammen haben könne. Da aber die Kinder durch Wandertage, Arbeitsgemeinschaften, Sport- und Spielnachmittage schon mehr als gut dem Elternhause entzogen sind, so sollte man nicht dieser Entwicklung noch weiter Vorschub leisten, vielmehr in den häufigen kürzeren Ferien, wo wir sie gegenwärtig haben, den Kindern die Möglichkeit der Entspannung und Betätigung gerade

## Aus dem Rokoko

Von Margarete Weinberg

Eloe lebt in stiller Trauer  
Unablässig härt sie sich,  
Weil aus seinem goldenen Baur  
Jüngst ihr kleiner Freund entwich.  
Ach! Dem schönsten der Kanarien-  
Vögel weint sie Tränen nach,  
Der mit Trillern, Lieder, Arien  
Sonst erfüllte ihr Gemach  
Trilli, trilli.

„Lockte dich ein Vogelfänger  
Lichtig wohl auf seinen Leim?  
Lieber kleiner, gelber Sängler,  
O wie gern holt ich dich heim.  
Tröster bist du mir gewesen,  
Als mein Damon mir entflohn —  
Einzig lieb mich doch genesen  
Deines Reblchens Silberton.“  
Trilli, trilli.

Tief in ihrem Schmerze wühlend,  
Klagt sie um den kleinen Schak,  
Damon hört's — und Mitleid fühlend  
Schafft er neuerevoll Ersatz.  
Einen anderen kleinen Koller  
Setzt er in das Vogelhaus;  
Ganz wie Hänschen, nur noch voller  
Schmettert der sein Lied heraus  
Trilli, trilli.

Chloe hört den Klang, den süßen,  
„Bist du's Hänschen, der entwich?“  
Da sinkt Damon ihr zu Füßen:  
Nicht der Vogel, aber ich.  
Laß mich bleiben und ihn wandern,  
Den es in die Ferne zieht.  
Laufchen wollen wir dem andern,  
Horch! Er singt dein Hochzeitslied.  
Trilli, trilli.

der junge Mensch zum Neuen drängt. Und ist er dann in der neuen Klasse mit dem neuen Stoff bekannt geworden — manches bietet zuerst noch Schwierigkeit und Hemmung — so folgt die große Sommerpause mit der Möglichkeit des Vergessens. Man soll dies Vergessen im Anfang des Schuljahres nicht zu schwer nehmen. Es gibt auch ein in gewissem Sinne schöpferisches Vergessen, aus dem nachher der ausgeruhte Geist das Gewußte klarer und geordneter wieder heraushebt, eine erhöhte Aufnahmefähigkeit die früheren Widerstände bezwingt und so der rechte Boden für die intensive, vertiefende Arbeit der Winterzeit geschaffen ist.

Manche Anhänger der Reform wollen auch die Konfirmation in den Sommer vor den neuen Abschluß des Schuljahres legen. Sie werden aber auf den starken Widerstand der kirchlichen Kreise stoßen, die mit Recht Wert darauf legen, daß die Einsegnung und die erstmalige Feier des heiligen Abendmahls in der Passions- und Osterzeit liegen. Hier erhebt sich auch die stark umstrittene und von der katholischen Kirche bisher abgelehnte Frage der Festlegung des Osterfestes auf den 1. oder 2. Sonntag im April, wodurch manche wirtschaftlichen Nachteile eines späten Ostertermins wegfielen.

Wenn eine Neuordnung getroffen wird, so müßte sie einheitlich höhere und Volksschulen, Stadt und Land umfassen, um den Uebergang von einer zur anderen Schule nicht zu erschweren. Die Landwirtschaft aber wird niemals damit einverstanden sein, daß der Schwerpunkt des Schuljahres in den Sommer verlegt wird, wo sie die Kinder so nötig zur Mitarbeit braucht. Auch für die Einstellung von Lehrkräften ist das Frühjahr im allgemeinen geeigneter als der beginnende Herbst. Man denke z. B. an das Baugewerbe und alle Berufe, die damit im Zusammenhang stehen.

Was nun die Länge der Sommerferien betrifft, so sind 6 Wochen das Höchstmaß, das vielen Lehrern und Eltern wünschenswert erscheint. Verreisen können in der heutigen Lage Eltern mit Kindern

im Elternhause geben. — Wenn man sich frei macht von der Hypothese, daß das Neue immer das Bessere ist, wird man in unserer bisherigen Schuljahr- und Ferienordnung ganz überwiegende Vorteile finden.

## Als Ostergabe Das gute Buch!

In nachfolgenden Zeilen machen wir auf einige neue Werke aufmerksam, die uns aus dem Leserkreise empfohlen wurden.

Dr. Elfriede Gottlieb: „Die Frau im frühen Christentum.“ Niehsche nennt das Christentum eine Sklavemoral, da in ihr den Geknechteten und Bedrückten Gleichwertigkeit zugesprochen wird. Ist es ein Wunder, daß gerade die Frauen, deren Lebensstellung eine bedrückte war, und deren Gleichstellung Christus durch Wort und Tat dokumentierte, diese neue Lehre freudig begrüßten, und bemüht waren, dem jungen Glauben nach ihren Kräften zu helfen? Von diesen Frauen berichtet die sehr interessante Schrift von Dr. Elfriede Gottlieb (erschienen 1928 in dem Verlag der Buchhandlung A. Klein, Leipzig, Preis 1,50 RM.), und belehrt uns über etwas viel zu wenig Gewußtes. Wir staunen über die umfassende Bildung jener Führerinnen, ihre Arbeitsleistungen und ihre Ueberzeugungstreue, die vielen Anfeindungen und großen Leiden standhielt. Erst die Institution der Kirche verdrängte die Frauen wieder aus ihrem Wirkungskreis und ihr Kampf um Anerkennung in Arbeit und Amt scheiterte an der unbelehrbaren Ablehnung der kirchlichen Organisation. So haben die Frauen, die heute um den Pfarrberuf kämpfen, der den weiblichen Eigenschaften so entspricht, wie wenig andere, in jenen Frauen der frühen Christenheit ihre Vorkämpferinnen, und in einigen ganz bedeutenden Gestalten, wie der Prisca und der Missionarin Thekla, die auch die sakrale Handlung der Taufe

vornehmen durfte, ihre Vorläuferinnen im Amt. Diese Tatsache ins rechte Licht gerückt, alles Wissenswerte über jene Frauen zusammengetragen zu haben und uns in knapper und doch ansprechender Form nahe zu bringen, ist das große Verdienst dieses Büchleins, dem man von Herzen wünscht, von recht vielen gelesen und gemertet zu werden.

Käte Schmidt-Ramfin.

Margaret Kenredy, „Zuflucht“, Roman, Verlag Gebr. Enoch, Hamburg. — Die hier genannte Verfasserin und ihre Werke waren mir unbekannt. Mit Interesse und Unbefangenheit trat ich ihr entgegen. Es lohnte sich ihre Bekanntheit zu machen, wenn man diesem problematischen Roman auch nicht restlos zustimmend gegenüber steht, vielleicht, weil seine Gestalten mit starker Ironie gezeichnet sind. Es handelt sich im Grunde um eine alltägliche Geschichte. Das Schicksal, die Entwicklung einer jungen Generation wird durch Handlungen der Eltern von vornherein anständig beeinflusst. Doch diese Kinder, die Geschwister Frohisher sowohl, wie das Zwillingsspaar Crowne fühlen sich mehr als Außenstehende, als sie es tatsächlich sind. Sie sind in jeder Beziehung unfruchtbar, unschöpferisch, zeigen sich dem Leben nicht gewachsen, so anspruchsvoll sie sich auch gebärden. Die Menschen in dem Buch sind zum Teil traffe Zwedmenschen, zum anderen Phantasten. Philipp, der einzige Mensch in diesem Roman mit einem „goldenen Herzen“ ist ebenso wenig ein Tatmensch wie die anderen und scheint wenig geeignet, Führer der unglücklichen, zarten Emily zu sein. Er mißtraut sich selbst, mißtraut ihr, ihrer augenblicklichen Zuneigung zu ihm, sonst könnte es nicht am Schluß des Romans heißen: „Wie er wachend und wartend bei ihr saß hielt er beinahe den Wunsch für möglich, daß sie für ewig schlafen möge.“ Dieser Schluß ist ein Fragezeichen, wie alles in diesem Buch. Die Verfasserin verläßt über Weisheit. Sie weiß keine Worte der Lebensweisheit zu sagen. Aber weshalb diese Ironie, die das Buch durchsetzt und die Freude an ihm beeinträchtigt? Vielleicht, weil die Tiefe der Dinge fehlt. „Denn in die Tiefe der Dinge steigt“, wie Rainer Maria Rilke treffend sagt, „Ironie nie hinab.“ Elsa Königsdorffer.

Zwei unserer bekanntesten Schriftsteller machen das Aprilheft von Velhagen & Klasing's Monatsheften den Liebhabern von guten erzählenden Werken besonders wertvoll. Waldemar Bonsels durch die Fortsetzung seines Romans „Marie und Gisela“ und Thomas Mann durch die Novelle „Tragisches Reiseerlebnis“. Hierzu gesellen sich noch die Novellen „Der Fehmantel“, „Die Strandräuber“ und die reizende Studie „Wismar und Katharina Orlow“. Was geht jenseits der russischen Grenze vor? Wie oft hat man sich schon diese Fragen gestellt, wenn die widersprechendsten Nachrichten von dort eintrafen. In einem hochinteressanten Artikel

mit vielen Bildern „Die Herren Auslands“, von Prof. Dr. Geophsch lernen wir endlich die führenden Männer dieses unglücklichen Landes kennen und tun einen Blick in die seltsame Welt seines Staatsapparates, der durch das widerspruchsvolle Gepräge von Sozialismus und russischem Wesen ein ganz eigenartiges Gepräge erhält. Ein bedeutender, wenig bekannter deutscher Maler der Gotik wird in Dr. Rudolf Gubys Artikel „Rueland Freuauf d. N.“ behandelt. Da es nicht möglich ist an dieser Stelle auf jeden Aufsatz des Festes näher einzugehen, mögen wenigstens einige ihrer Titel, z. B. „Edelsteine und ihr künstlicher Erfsatz“, „Die fliegende Frau“, „Schloß Elmau“, „Die Welt meiner Träume“ einen Begriff von der Reichhaltigkeit des Festes geben.

Der diesjährige „Tag des Buches“ stand unter dem Gesichtspunkt Jugend und Buch, in der richtigen Erkenntnis, daß es notwendig ist, besonders die Jugend für das gute Buch zu gewinnen. Dies dürfte uns in Deutschland um so leichter fallen, da es wohl in keinem andern Lande eine so vorzügliche Jugendliteratur gibt. Die namhaften Jugendschriften-Verleger Deutschlands wetteifern damit, nicht nur inhaltlich das Wertvollste, sondern auch nach äußerer Ausstattung das Beste zu billigen Preisen herauszubringen.

So erschien im Verlag Franz Schneider, Leipzig, ein hervorragendes Jungensbuch:

Ferdinand Bonn, Trend, „Der Mann im Eisen“ (3,80 RM.). Es behandelt die sagenhafte Person des Baron Trend, der ein Freund Friedrichs des Großen und später jahrelang sein Gefangener war. Es ist so recht eine Lektüre für unsere Juben, die nicht zuletzt dadurch auch eingeführt werden in die vaterländische Geschichte.

Ein anspruchsloseres Büchlein, das aber trotzdem den Jungen viel Spaß machen wird, ist das von

Kurt Berkner, Elf Fußballjungen (2,50 RM.). Eine Kameradschaft in Sport und Abenteuern wird geschildert, innigst verbunden mit der Natur, modern im guten Sinne.

Für Mädchen von 12 bis 16 Jahren ist besonders zu empfehlen das neue Buch von Helene Horlitz, Inge in Japan (3,80 RM.). Den Inge-Büchern, von denen bereits zwei Bände vorliegen, geht ein guter Ruf voraus. Diesen dritten Band werden nicht nur Mädchen mit Gewinn lesen, sondern auch Erwachsene. Japan, das Land der Kirzschblüte, zieht in einer Fülle bunter Abenteuer und Wunderlichkeiten an uns vorüber. Besonders fein herausgearbeitet ist die Stellung der japanischen Frau innerhalb ihrer Familie. Japanische Feste und mit ihnen japanisches Kulturleben geben der Handlung eine bunte Abwechslung.

Für die Kleineren und Kleinsten gibt es natürlich, da ja zeitentsprechend, gute neue Osterbilderbücher. Der bekannte Verlag

## Soziale Frauenarbeit in China und ihre Begründer.

Von Lorr Wandel

Die neue Zeit bringt unauffhaltsam vorwärts; selbst in dem ehemals so konservativen China findet man heute Frauen in allen Berufen. Die Post stellt zahlreiche, des Englischen mächtige Mädchen im Telephondienst an, verschiedene große Fabrikbetriebe haben Frauen zu Besizerinnen oder zu Leiterinnen; Ärztinnen sind sehr gesucht, weil die Chinesinnen für sich und ihre Kinder weibliche Ärzte den männlichen vorziehen. In Shanghai praktiziert eine tüchtige und vielbeschäftigte Juristin, die an der Sorbonne promoviert hat, und man weiß, welchen Einfluß die kluge, junge Frau des bekannten Staatsmannes Tschang-Nai-Tschel auf die Politik ihres Landes hat. Wenigen aber dürfte es bekannt sein, daß auch das Wohlfahrts- und Gesundheitswesen in China seine aufsteigende Entwicklung der Arbeit einer Frau zu verdanken hat.

Lillian Wu wurde um die Jahrhundertwende als dritte Tochter von Wu, einem Farmer in Diana Loh, geboren, und erzählt selbst wie folgt aus ihrer Kindheit: „Mein Vater war im innersten Herzen betriibt, als ihm die Kunde von meiner Geburt gebracht wurde, denn er hatte Tag für Tag im Tempel Weihrauch und „Silbergeld“ geopfert, in der Hoffnung, daß er einen Sohn bekäme. Doch mein Vater liebte mich stets. Eines Tages sprach er zu meiner Mutter: „Gräme Dich nicht länger. Wir wollen weiter zu dem Gott im Tempel beten, vielleicht schenkt er uns einen Sohn. Laß uns warten und hoffen. Aber wir wollen die Füße unserer Tochter nicht verstimmen und wollen sie nicht verheiraten. Wenn uns kein Sohn geschenkt wird, so wollen wir uns einen Schein ausstellen lassen, daß sie unser Sohn ist, so daß sie unser Haus und unseren Garten erben darf.“ Er nannte mich „Reichtum“, als wenn ich ein Knabe wäre und meine Mutter gab mir den Namen „köstliche Perle“.

Jahre vergingen, und meine Eltern bekamen noch sieben Töchter. Ich kannte keine meiner Schwestern, da sie nach altchinesischer Sitte als kleine Kinder in das Haus ihrer zukünftigen Gatten gebracht wurden. Um mich sorgte sich der Vater oft. Was würde geschehen, wenn die Eltern stürben und ich ohne allen Familienschutz zurückbliebe? Noch dazu, da ich mit meinen nicht verstimmlen Töchtern ehelos war, wie eine gewöhnliche chinesische Arbeiterin. Da hörte eines Tages mein Vater, als er durch die Straßen von Diana Loh ging, einen chinesischen Ewangelisten predigen. Er schien so zufrieden, und mein Vater dachte: „Vielleicht ist sein Gott besser als unser Gott im Tempel, vielleicht kann er mir sagen, was ich für mein kleines Mädchen tun soll.“ Mein Vater folgte dem Ewangelisten in sein Haus; dort fand er ein schönes Mädchen, das Orgel spielte, zwei ältere Schwestern sangen mit ihr. Alle waren so fröhlich, und der Vater schien stolz auf sie zu sein, trotzdem sie unverstümmelte Füße hatten. Als die Musik aufhörte, frug mein Vater voller Eifer: „Kann auch mein liebtes Kind lernen so schöne Musik zu machen wie Deine ehrwürdigen Töchter?“ „Ja, gewiß“, entgegnete der Ewangelist und empfahl' meinem Vater eine Missionschule für Mädchen in Foochow. Dort hin brachte mich mein Vater und ich verlebte dort viele glückliche Jahre, lernte englisch und wurde für die höhere Schule vorbereitet. Zu jedem Ferienanfang kam mein Vater, den es eine Tag- und Nachtreise kostete, mich abzuholen, und am Schluß der Ferien brachte er mich wieder nach Foochow zurück.“

Mit 18 Jahren wurde Miß Wu Waise und sollte sich nun mit Hilfe ihrer Missionsfreunde für einen Beruf entscheiden. Sie hatte in der Schule viel von der großen Lehrerin Mary Stone, der Leiterin des Danforth memorial Hospital in Kiu-Kiang gehört und beschloß bei ihr „Medizin zu studieren“; es gab für den von ihr erstrebten Beruf einer Krankenschwester, überhaupt für den Begriff der Krankenpflege in dem damaligen China noch keinen Ausdruck.

ton brachte neu heraus: Sigtus-Heinrich, Der Häschen-Parzierung (4.—RM.). — Ein Bilderbuch, das angelehnt ist an die bekannte Häschen-Schule von Roch-Gottha und den Kindern der ebensobiel Freude machen wird. Die Verse sind originell, die Wiedergabe der Bilder ganz vorzüglich.

Besonders für kleinere Jungen geeignet ist Sigtus Hansis Reise ins Spielzeugland (4.—RM.). — Das schönste Spielzeug, was ein Junge sich denken kann, findet er hier. Alles, was sein Herz begehrt, zeigen ihm die Zwerge auf seiner Reise ins Spielzeugland. Den Abschluß dieser Reise bildet eine Fahrt im Flugzeug, aber als er erwacht, liegt er wieder in seinem Bettchen. Nicht zu vergessen sind ferner die schönen anderen Osterbilderbücher, die von Baumgartner und Holtz: Familie Osterhase (2.—RM.), Die Ostermark und König Lenz zieht ein (1.—RM.). Als Geschenk für die Kleinen mehr zu empfehlen als ein schnell aufgegeffenes Oster.

Zum Schluß möchten wir noch auf ein ganz reizendes Geschenkchen hinweisen, was nicht nur den Kindern, sondern auch den Vätern viel Freude machen wird.

In seiner bekannten Zweimark-Reihe gibt der Verlag Thieme, Stuttgart, einen neuen Band heraus: Sigtus. Neue Lieder. Der Text ist gut, die beigegebenen Bilder prachtvoll in der Wiedergabe. Gleichzeitig sind die Lieder vertont. Sicher eine gute Anregung in der Hand der Eltern und Erzieher. Es ist wirklich erstaunlich, wie der Verlag dies alles für 2.—RM. leisten kann. E. Dausien.

## Die Jugendlichen von der Landstraße

Von Henry Plinca

Wie war's früher? Wer nicht bei Mutter Natur übernachtete, der unter Brückenbögen oder lieber den Wartesaal des Hauptbahnhofes sich als Nachtquartier erkor, suchte Aufnahme im Obdachlosen-Hotel. Alt und jung miteinander — und mancher Junge, den die Abenteuerlust auf die Landstraße geworfen hatte, lernte in einer Nacht den Weg ins Dunkel. Heute trennt man die Jungen von den Alten. Frankfurt a. M. hat auch hier den Ruhm, eigene Wege zu gehen. Vor drei Jahren ist am Ende der Gutleutstraße ein schlichtes Anplattchenhaus als Jugendbleibe entstanden. Neu hergerichtet bot es sich den zur Beschäftigung geladenen Gästen schmad und zweckvoll an. — 18 000 wandernden jungen Gesellen hat es im letzten Jahr

\*) Hierin irrt die Verfasserin. Halle hat seit ungefähr 4 Jahren schon ein vorbildlich eingerichtetes Burschenheim in der Klosterstraße und neuerdings auch ein Heim für wandernde Mädchen am Überberge.

Obdach gewährt. Es will mehr sein als nur ein Asyl für eine flüchtige Nacht. Der Hausvater — man spürt den rechten Mann am rechten Platz — erzählt, wie das Haus eine wirkliche Bleibe ist, wie es den körperlich oder seelisch Kranken pflegt, wie hier erzehlich fürsorgerisch eingewirkt wird auf die aus der Bahn gewirbelten jungen Menschen. Völlig vermurbt, verhext, verhungert und verrückt kommen sie zumeist an. Viele aus eigenem Antrieb, weil es sich auf der Landstraße weiterspricht. Ebensoviele holt der „Vater“ Abend für Abend vom Hauptbahnhof, mit sicherem Blick die Erkennend, die kein Ziel der Fahrt haben. 40 bis 60 sind es täglich. Und täglich erlebt er erschütternde Jugendtragödien, die unheimlich verhängnisvolle Verquickung von Arbeit, Not und Schuld. Der Sohn, der den Vater bestiehlt, der junge Ausläufer, den die an der Wand einzuzählende Summe verführt, sind regelmäßige Erscheinungen. Hunderten wird die Jugendbleibe zur Wegwende. Dankbriefe kommen noch nach Monaten und Jahren. Unzähligen wird das Abhängen in Kriminalität durch ein paar Tage geordneten Lebens, durch freundliches Verständnis für ihr Schicksal erspart. Mit der Erwerbslosigkeit steigt die Zahl der wandernden Jugendlichen. Die Sammlung von Massen aller Art, von Schmutz- und Schundheften dunkelster Herkunft, von abzöden Bildern läßt Einblicke tun in das verwilderte Innenleben der jungen Menschen. — Eine eigene Revierstube nimmt die Kranken auf. Im letzten Jahr sind dadurch allein rund zehntausend Mark an Krankenhauskosten erspart. Täglich kontrolliert der „Hausarzt“ die Eingänge. Vorbeugende Gesundheitspflege wird geübt, die sich in ihrer Auswirkung jeder Berechnung entzieht. In eigener Werkstatt fliden die jungen Leute unter sachkundiger Leitung ihr Schuhwerk. Wer kommt, muß haben, wird, wenn's nötig, entlaust, findet kräftiges warmes Essen, Gelegenheit zum Spielen und Lesen. Und was da bunt zusammengewürfelt ist, wird für eine kurze Stunde Gemeinschaft, wenn der Hausvater die jungen Menschen zum Reden bringt, zum Meinungsaustausch, ihnen Wink und Wegweiser mitgibt, die sie am nächsten Morgen als bestes Gastgeschenk mit auf die Walze nehmen. In 800 hat man im letzten Sommer Landarbeit vermitteln können. Und wenn Frankfurt heute noch wie von altersher Kreuzungspunkt vieler Wanderstraßen ist, so mag von seiner vorbildlichen „Jugendbleibe“ gegenwärtige Wirkung ausstrahlen in eine heute unter dem Arbeitsmangel doppelt gefährdete Generation.

## Neudeutsche Bücherstube

Otto Dausien

Halle (Saale), Universitätsring 10. — Fernruf 285 07.

Es war eine schwere Lehrzeit, die sie durchmachen mußte, aber nichts brechte „Reichtum“, die ihren Namen in den Namen „Lillian“ umgewandelt hatte und sich auf chinesisch „Heroismus“ nannte. 1915 wurde ihr durch ein Stipendium der Rockefeller-Stiftung eine Fortsetzung ihrer Ausbildung an der John Hopkins Universität in Baltimore ermöglicht, und vier Jahre später kehrte sie nach China zurück, vor aller brennend, ihre Kenntnisse zum Wohle ihrer noch gefnechten Schwestern auszuwerten. Sie plante, eine Krankenpflegeschule einzurichten, die nur von chinesischen Lehrern besetzt und nur von chinesischem Gelde unterhalten werden sollte.

Die Schwierigkeiten, die Miß Wu zu überwinden hatte, waren zahlreich und groß. Chinesische Geschäftsleute mußten für die Sache interessiert und veranlaßt werden, Mittel zu geben; chinesische Frauen mußten der Tradition entgegen für einen außerhäuslichen Beruf ausgebildet werden; chinesische Mädchen mußten gefunden werden, die den hohen Anforderungen der nach amerikanischem Muster aufgestellten Aufnahmebedingungen entsprachen. Am den Vorlesungen folgen zu können, war ein gewisses Maß englischer Sprachkenntnisse erforderlich, da für manche in der Krankenpflegearbeit gebräuchlichen Worte im Chinesischen keine Ausdrücke existierten, und alle Lehrbücher mußten ins Chinesische überfetzt werden. Die Seele dieser ganzen ungeheuren Unternehmung war Miß Wu und im Jahre 1921 konnte das „Nots-Kreuz-Hospital“ in Shanghai in Verbindung mit einer Krankenpflegeschule seine Pforten öffnen. Das Krankenhaus hatte zum Chefarzt einen in Amerika ausgebildeten Chinesen, während Miß Wu die ganze Lehrtätigkeit übernahm. Seitdem sind in China 131 Krankenpflegeschulen entstanden, in denen mehr als 2000 junger Chinesinnen tätig sind.

Lillian Wu steckt noch heute voller Pläne für die Organisation der öffentlichen Gesundheitspflege und will deren Grundbegriffe in jede Familie und in jede Fabrik, wo Frauen arbeiten, tragen. „Was wir brauchen,“ sagte sie, „ist ein großer Stab ausgebildeter

Krankenschwestern. Die Zahl, die wir jetzt haben, ist ganz unzureichend, in ganz China gibt es nur drei Krankenhäuser für Geisteskrante, und wir haben keine einzige Schwester, die in der Krankenpflege ausgebildet ist.“

Natürlich hat die Tatsache, daß die Mädchen, statt nach alter Sitte zu heiraten, in großer Zahl einen Beruf ergreifen, eine Menge neuer Probleme in China aufgeworfen. Eines der wichtigsten z. B. ist die Unterkunft der jungen, berufstätigen Frau, denn in vielen Gegenden ist es noch gefährlich für eine Frau, von ihrer Familie getrennt zu leben.

Auch heiraten die Frauen viel später als früher. Viele unserer Schwestern heiraten, sobald sie ihre Ausbildung beendet haben, während eine große Anzahl unverheiratet und der Arbeit treu bleibt. Chinesen, die im Westen erzogen worden sind, lieben es, eine gebildete Frau zu haben; oft versorgen sie das Mädchen, das ihnen in der Kindheit verlobt worden ist und suchen sich ein modernes Mädchen nach ihrem Geschmack. Diese jungen Paare gründen dann meist Haushalte nach ausländischem Muster; doch besuchen sie gewissenhaft die Eltern an „Iddo-Tagen“, um nach chinesischem Brauch den ehrwürdigen Vorfahren ihre Verehrung zu bezeugen. Die Männer ziehen diese Lebensführung bei weitem dem Aufenthalt unter dem elterlichen Dach vor, denn sie befreit ihre Frauen von der Notwendigkeit, den Schwiegermüttern zu dienen und das Leben gestaltet sich viel friedlicher. Neben dem großen Problem, die modernen Lebensanforderungen chinesischen Sitten anzupassen, die bis auf hundert Jahre vor Christus zurückreichen, haben wir aber auch ganz moderne europäische Probleme zu lösen.

Wir hoffen, daß die junge Chinesin von heute ein glücklicheres, gesünderes China von morgen vorbereitet. Wir haben ein großes Arbeitsfeld, denn es gibt 400 Millionen Chinesen, und wir denken, daß unser ganzes Werk einstmals von Chinesen getragen und ein chinesisches Nots Kreuz entsteht, das seiner großen Aufgabe würdig sein wird. Lore Wandel.

## Aus der Arbeit für alkoholfreie Kultur

Es haben mit den für die Herstellung von Mischereien, besonders auch der beliebten Pralinen, in Frage kommenden Fabrikanten Verhandlungen stattgefunden, um dem Uebelstand abzuhelfen, daß Packungen ohne Beimischung alkoholfreier Südde in Kleinhandelaum zu haben waren. Das hat zu recht erfreulichen Ergebnissen geführt. Für den Deutschen Guttemplerorden (Z. D. G. L.) ist mitzuteilen, daß die wohlbekannte Schokoladenfirma Hartwig & Vogel in Dresden ermächtigt ist, ihre alkoholfreien Pralinenmischungen mit dem Abzeichen des Guttemplerordens in Silber und Blau gehaltenen Wellfugel mit den Buchstaben Z. D. G. L. quer über den Äquator, zu kennzeichnen.

Ferner schreibt uns heute die Deutsche Reichshauptstelle gegen den Alkoholismus in Berlin W 9, Stresemannstraße 105, die diese Verhandlungen geführt hat, als Ergebnis folgendes: Endlich ist es uns geglückt, eine Reihe einflussreicher Schokoladenfabrikanten dazu zu veranlassen, daß sie neben den bisherigen Pralinenpackungen auch solche mit völlig alkoholfreier Pralinen in den Handel bringen und die Kartons mit der Aufschrift „alkoholfrei“ versehen. Damit wird von den Fabrikanten gewährleistet, daß der Inhalt dieser Kartons wirklich frei von Alkohol und Alkoholgeschmack ist.

Packungen dieser Art bringen schon jetzt die Firmen: Reichardtwerk G. m. b. H., Wandersbed; Riquet, Leipzig-Gautsch (Blaukreuz-Packung „Alkoholfrei“); Theodor Hildebrand & Sohn, Berlin N 20, Panstraße 34-37 (Dekstreifen: „Alkoholfreie Pralinen-Mischung“). Sorten: Nougat-Pralinen-Mischung, Bittere Pralinen-Mischung und Süd-Geypf-Mischung; Wilhelm Felsche, Leipzig N 22 (Karton mit dem Aufdruck „Alkoholfrei“); Böhme-Aktiengesellschaft, Delitzsch i. Sa. („Böhme-Knusper-Dessert“). Die Rückseite des Kartons trägt den Aufdruck „Alkoholfrei“; Durl & Braun, Kottbus (Pralinen-Mischung. Karton mit dem Aufdruck „Alkoholfreie Pralinen“); Schokoladenfabrik Tangermünde, Tangermünde („Falter-Krolant-Mischung“ mit Siegelmarke, die den Aufdruck „Alkoholfrei“ trägt). In nächster Zeit werden auch die folgenden Firmen ähnliche Packungen herstellen: G. Chliag, Berlin N 58, Kastanienallee 31 (Bezeichnung „Sirius - alkoholfrei“); Raugion, Saalfeld (Pralinen-Mischung. Karton mit dem Aufdruck „Alkoholfrei“); Hartwig & Vogel, Dresden-N, Rosenstraße 32 (Kohlrudtbeisert „Alkoholfrei“); Pralinen-Mischung mit dem Bild der Wellfugel des Z. D. G. L.; Sarotti A.-G., Berlin-Tempelhof; Scharf, Lörrach i. Baden (Bezeichnung „Alkoholfreie Pralinen“).

Sodann wird uns gemeldet:

Die Internationale Hygiene-Ausstellung findet bekanntlich gleichzeitig mit der Eröffnung des Deutschen Hygienemuseums von Mitte Mai bis Oktober d. J. in Dresden statt. Um dem geistigen Inhalt der Ausstellung auch in der Bewirtschaftungsfrage gerecht zu werden, wird der Stadthund der Dresdener Frauenvereine daselbst eine vorbildliche alkoholfreie Gaststätte schaffen unter dem Namen „Die Neuzzeitliche“. Ihre Gäste sollen neben der herkömmlichen Kost dort alles an Speisen und Getränken aufgeschützt bekommen, das die neuzeitliche Ernährungslehre als gesund und bekönnlich bezeichnet. Die zu diesem Zweck gebildete Arbeitsgemeinschaft ist unter Führung von Frau Gustel von Blücher, die die Anregung zu diesem Unternehmen gab, eifrig mit der Vorarbeit beschäftigt.

Sendeprogramm des Mitteldeutschen Rundfunks vom 15. bis 27. April.

Frauenfunk: 15. April, 18.05 Uhr: Iffe Blumenhal-Weiß: Aus Tagebüchern und Memoiren bedeutender Frauen. 16. April, 10.50 Uhr: W. Paul, Leipzig, „Was müssen wir bei der Auswahl der Kochschirre beachten“. 17. April, 15.15 Uhr: Christine Eacke, Dresden, „Säugling aufstrebende Mutterfehler“. 20. April, 20.00 Uhr: Ina Seidel liest aus ihren Dichtungen. 21. April, 17.30 Uhr: „Die junge Generation spricht“. Dr. Jürgen Engelbrecht und Will Fehle, Zwiesgespräch: Welche Bücher erwarten wir noch von der jungen Generation? 22. April, 18.00 Uhr: Prof. Dr. Stedeler, Wien, „Was lernen wir aus der psychoanalytischen Erfahrung für die Probleme der Erziehung?“, und 18.05 Uhr: Dr. Marie C. Lüders, „Frauenarbeit im Parlament“. 24. April, 16.00 Uhr: Margarete Schreiber, Dresden, „Die Oberammergauer Passionsspiele“. 25. April, 10.35 Uhr: Dr. Agnes Jahn-Garnad, Berlin, „Probleme des Frauenstudiums“, und 15.00 Uhr: Eva Kullik, Dessau, „Rann die Landfrau dazu beitragen, den deutschen Frühgemüsebau zu heben?“, und 16.00 Uhr: Annemarie Curtius: „Pariser Theater von heute“.

Eine gute einwandfreie

## Radio-Anlage

erhalten Sie in dem ältesten Radio-Spezial-Fachgeschäft

## Willy Köhler

Halle (S.), Dachritzstr. 2 Fernruf 29120

## Aus den Vereinen

**Halle.** Die Generalversammlung des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz für den Saalfreis Anfang April ergab wieder ein Bild regier Arbeit im Dienste unseres Kreises für das Vereinsjahr 1930/31. Und doch konnte und mußte bei der wachsenden Not im Vaterland die Färsorge und Hilfe, die der Verein allen Frauen und Kindern zu leisten werden, nicht, noch bedeutend erweitert werden. Es ist deshalb sehr zu bedauern, daß der Beitrag von Mitteln, Beitrag und Spenden, im verfloßenen Jahre wiederum nicht ausreichte, um die nötigen Ausgaben zu decken, so daß eine Umlage von 1.4 für jedes Mitglied beschlossen wurde, die jedoch auf die Dauer kaum genügen dürfte, um die Arbeit wenigstens in aller Ausdehnung weiterzuführen. In den bisherigen Schriftführer, Herrn Pastor Krüger, der nach 10jähriger opfernder Tätigkeit sein Amt niederlegte, wurde Herr Superintendent Stemann gewählt, während die erste Vorstehende, Frau Bloch, sich zur Freude der Versammlung bereit erklärte, ihr durch die bekannten Schwächen besonders beim Vermögensverwaltungsbereich weiter auszuüben. Eine Reihe treuer Hausangehöriger wurde mit Diplom und Brosche ausgezeichnet. Ein sehr interessanter Vortrag, den wir baldigst in unserer Zeitung zu veröffentlichen hoffen, „Die deutsche Frau im Orient“, Redner Pastor Verthorn, Bad Kösen, Rieder von Brahm und Strauß, von Frau Erika Wolf (Begleitung Herr Kopcke/Meister Staudig) mit gut geschulter Stimme und warm empfundenem Vortrag zu Gehör gebracht, verhielt sich den nächsten Nachmittage.

**Halle.** Der Bühnen-Vereinsbund hatte sich für eine letzte Sonderaufstellung vor Eröffnung der ersten weltlichen Konzert gegeben, um damit seinem Winterprogramm einen besonders schönen Ausklang zu geben. Die Vortragssätze zeigten, daß man mit besonderer Liebe und Sorgfalt zu Werke gegangen war. Als Einleitung hatte man das reizende „Wagel und die Tögen“ von Giacomo Puccini gewählt. Werke von Hans Leo Hasler, Monteverdi, Cecard folgten. Der zweite Teil brachte Volkslieder von Zuccalmaglio und Zilke. Sagen die Namen schon jedem Freunde volkstümlicher Rieder, daß ihm wohl Verlen aus der Zeit der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts geboten werden, für uns das letzte eigentliche Volkslied sang, so sei doch noch besonders der letzte Gesangsbeitrag erwähnt, der gleich bei einem Chor mit so jugendlichen Stimmen durch ernste Arbeit des Dirigenten und begeistertes Mitsingen seines Chores erreicht war. Ein guter Gedanke war es, mehrere Stücke für Violoncello (S. Haupt) und Klavier (Herr Chorleiter Klamer) einzufachalten. Man vermied diese Weise glücklicherweise die Einseitigkeit und bot außerdem, namentlich in der Sonate von Boccherini in vollendetem Zusammenspiel den Hörern ein hohen Genuß.

## Werben Sie Abonnenten und Inserenten für die Mitteldeutsche Frauen-Zeitung

**Halle.** Am 30. März veranstaltete der Gau Mitteldeutschlands Verband der weiblichen Handels- und Büroangestellten seine diesjährige Jugendführerinnentagung in Halle. Nach einer stimmungsvollen Morgenfeier wurde der Tag durch die Gaujugendführerinnen eröffnet, die in großer Anzahl einen Gesamtüberblick über die im letzten Jahr geleistete Arbeit an den Jugendlichen gaben. In der ersten Hälfte des Tages wurden die Jugendgruppen eingehend berichte gegeben über die geleistete Arbeit. Aus allen Verlässen ging erfreulich hervor, wie die Arbeit innerhalb der Jugendgruppen außerordentlich lebendig ist, überdies ein Vorwärtstreffen zu verzeichnen gewesen ist. Der auch in diesem Jahr veranstaltete Gauberufschiffkampf hatte sich einer regen Teilnahme erfreut und die geleisteten Arbeiten zeigten am deutlichsten, daß in allen Gruppen ein Fleiß und größter Aufmerksamkeits eine Berufsvorbereitung gepflegt wird. 22 Teilnehmenden des Berufsvorbereitungskampfes konnten Preise verteilt werden. 1. Preis fiel an die Jugendgruppe Halle. Für die kommende Arbeit wurde Jugendtreffeln im März und Märzungen geplant. Die Gaujugendführerinnen gaben einen Vortrag über „Die Lebensgestaltung unserer weiblichen Jugend außerhalb der Berufs“. Nachdem der Vormittag im Zeichen ernsthafte Beratungen verlaufen hatte, wurde nachmittags unter Leitung der Reichsführerinnen, Genr. Wölsche, Berlin, gesungen und musiziert. Um den Führerinnen auch viel Wege zu weisen, wie das schöne deutsche Volkslied und der Ration in der Jugendgruppen gepflegt werden können, mit denen man den jungen Mädchen hinwiederum frohe Gesunden bereiten kann.

**Halle.** Der Stadtvorband Halleischer Frauenvereine hat am 28. April, abends 8 Uhr, in der Halle-Frauenhalle, Burgstr. 45, die Generalversammlung ab. Tagesordnung: Jahresbericht, Ratensbericht, Bericht vom Wahl, Vortrag (Thema steht noch nicht fest). Alle Frauen, die einem der Verbände angehören, sind willkommen.

**Halle.** Der Deutsche Bund für Christlich-Sozialistische Erziehung in Halle und Schule (S. u. Sch.) gibt seine Reichstagsung vom 22. bis 24. April Halle abzuhalten und dabei dazu herzlich ein. Rührens bringt die Tagesordnung Magdeburg. Aus Anlaß seines 20jährigen Jubiläums, welches am 24. April feilich begangen werden soll, plant der Verband Magdeburger Hausfrauen in großem Umfang gedachte Ausstellung „Die Frau“ in dem Ausstellungsgelände. Die Vorbereitungen für diese Ausstellung sind im vollen Gange. Sie wird eine erschöpfende Darstellung des Frauenlebens bringen und in ihren einzelnen Abteilungen: die Frau in der Gesellschaft, in der Erziehung im Vereinsleben, in der Hauswirtschaft im Kunstgewerbe und Kunsthandwerk, im Wohnungsbau, im Sport und in der Abteilung „Bedeutende Frauen der Zeit“ einen umfassenden Überblick über das Frauenleben in Haus und Beruf geben. Es ist eine besondere Freude, daß die Ausstellung nicht nur vom Verband Magdeburger Hausfrauen, sondern mit Unterstützung der im Stadtverband Magdeburger Frauenvereine aufgemischten Vereinen werksichtigt wird. Die Mühsale der Behörden, des Hochbauamtes sowie Wirtschaftsamtes wird mit Dank festgesetzt.

Wir weisen noch einmal darauf hin, daß der Frauenverband Provinz Sachsen seine Tagung am 3. Mai abhalten wird (das Programm veröffentlichen wir in der vorigen Nummer), es den Besuchern der Veranstaltung also möglich ist, den Besuch der Ausstellung mit der Tagung zu verbinden. Der res bel der 1. Vorstehenden, Frau Helene Schneidewitz, Magdeburg, Beschäftigte 4.

**Leipzig.** Der Leipziger Hausfrauenverein veranstaltete unter dem Titel „Die gesunde Familie“ vom 10. bis 14. Februar eine Vortragsreihe. Der Professor Helene Stutz wies in ihrer Begrüßungsrede auf die außerordentliche Wichtigkeit dieser Sonderveranstaltung hin, die für die Frau in erster Linie, dann für die Familie und durch diese für den Staat von wertvoller Bedeutung ist. Am ersten Tage sprach Prof. Dr. Bestant, Direktor der Universitäts-Klinik, Leipzig, über das Thema: „Das gesunde Kind“. Es folgten die Vorträge: „Gesunde Jugend“ (Prof. Dr. Walter und Prof. Dr. Hoffmann); „sunde Lebensführung in der Familie“ (Prof. Dr. Seyffarth); „Die gesunde Ernährung“ (Baurat Dr. Koch); „Die Wohnung als Heim“, Dora Hübner. Lehten Tage besloß Prof. Dr. Krueger, der Direktor des Hygieneinstituts der Universität Leipzig, die Vortragsreihe mit dem Thema „Das der Familie und das Volk“.

Das sah  
sich in  
holofreier  
diesem m  
ne die Gaf  
emere des  
beitsstellen  
ne Art verj  
eine leistung  
das Auto nach  
hägige Mitto  
berer Stelle  
ach an Ergä  
in Kaffee, W  
erfolgt d  
brachte, teil  
mehrere Inn  
auf, m  
en usw. G  
zu führen  
Weimar.  
siche Arbeit  
wurde Boef-Str  
als To  
nilius Kniefe  
sie sich bereit  
bittischen Kin  
treibnis in D

Schöne

Gol

Schreibn  
Sch  
in

Aug

Leipzi

Praktisch

Porzel

Heinri

Inh. Gust

Ma

Gegr. 1884

Ge

täglich fr

1. ff. Sant

2 Campin

3 Santos

4 Campin

5 Guatem

6 do.

7 Mexico

8 Lioferio

Ka

Gen.-Vertr. A.

# Deutschland

**Das fahrende Gasthaus.** Die großen Kölner Frauenverbände haben sich in der Goja zusammengeschlossen, um durch Schaffung von Hofpflanzungen und Erholungsstätten einen praktischen Schritt auf diesem wichtigen gemeinnützigen Gebiet zu tun. Nun ist eine fahrende Gaststätte hergestellt worden, ein Auto als Gasthaus. Das Innere des Wagens ist seinem Zweck entsprechend eingerichtet. Die arbeitende Bevölkerung in großen Betrieben oder auch auf freien Arbeitsstellen soll es mit warmen und kalten Speisen, Erfrischungen aller Art versorgen. Besonders Arbeitsplätze in Außenbezirken, die keine leistungsfähigen Kantinen haben, oder auch Sportplätze, soll das Auto nach Bedarf bedienen. Es ist in der Hauptsache an regelmäßige Mittagessen, gute, billige Eintopfsgerichte, gedacht, die an anderer Stelle zubereitet und in dem Wagen transportiert werden. Auch an Ergänzungen in Gestalt von Eiern, Schnittchen, Obst usw., Kaffee, Milch und andere Erfrischungen ist gedacht. Die Ausbeute erfolgt durch die vier Fenster des Wagens, teils in mitbrachte, teils in entliehene Geschirre. Zu all diesem weist die andere Innenausstattung eingebaute Schränke und isolierte Gefäße auf, Eisschrank, Kaffeemaschine und Wärmeplatte, Spülbecken usw. Etwa 500 Liter warmes Essen vermag das Auto mit sich zu führen.

Weimar. Das durch soziales Wirken und durch schriftstellerische Arbeit bekannte Mitglied des Weimarer Stadtrates Frau Marie Boeck-Kniefe begehrt am 15. April ihren 50. Geburtstag. Sie wurde als Tochter des Leiters der Bayreuther Festspiele Professor Julius Kniefe in Frankfurt a. M. geboren. Sehr jung widmete sie sich bereits der sozialen Arbeit, zunächst als Volontärin des städtischen Kinderasyls in Berlin, später als Leiterin der Krippe in Trebnitz in Deutsch-Böhmen. Nach bestandener Schwesterexamen

arbeitete sie in einer Augenklinik in Weimar. Von 1908 bis 1913 leitete sie das Evangelische Kinderheim in Tourn in Böhmen und war nach bestandener Religionslehrerprüfung als Gemeinbeschwoester und Religionslehrerin in Eichwald (Böhmen) bis 1916 tätig, zugleich leistete sie Kriegsarbeit in der Flüchtlingsfürsorge und als Vikarvertreterin. Bis 1918, dem Jahr ihrer Eheschließung mit dem Bildhauer Boeck in Weimar, war sie in Böhmen Bezirksfürsorgeschwester. Schriftstellerisch ist sie seit vielen Jahren als Mitarbeiterin an verschiedenen Zeitschriften und an der Volks- und Jugendbühne tätig; Aufsätze aus den verschiedensten Gebieten stammen aus ihrer Feder. 1919 veröffentlichte sie eine Sammlung deutscher Märchen unter dem Titel „Mutter's Märchenland“. Seit 1923 ist Frau Boeck-Kniefe Schriftführerin des Deutsch-Evangelischen Bundes in Weimar. Am 1. Januar 1929 wurde sie Mitglied des Stadtrates.

Von Dr. Endes Höhere Lehranstalt für Chemie, Bakteriologie und Röntgen zu Leipzig, wird uns geschrieben: Im Winter-Semester 1929/30, dem 45. Semester, war die Anstalt von 116 ordentlichen Studierenden besucht; außerdem von 20 Teilnehmern an dem Chem. Abendpraktikum für Berufstätige und 51 Hören der Chem. Abteilung der „Leipziger Volksakademie“. Der Oktoberstaatsprüfung für „technische Assistentinnen an medizinischen Instituten“ unterzogen sich 24 Prüflinge — sämtlich mit Erfolg —, der Abschlußprüfung als Chemotechniker für Laboratorien der chemischen Industrie 7 Prüflinge. An der jetzigen Staatsprüfung nehmen 29 Prüflinge teil. Das Sommerhalbjahr beginnt am 23. April 1930. Siehe auch Infjerat.

Schriftleitung: Frieda Teich — Anzeigenteil: Paul Kerken, beide Halle (Saale). — Anzeigenannahme: Halle (S.), Leipziger Straße 61/62. — Rotationsdruck und Verlag von Otto Thiels, Halle (Saale), Leipziger Straße 61/62. — Fernruf: 27 801. — Postfachkonto: Leipzig 20 512.

**Schöne Ostergeschenke**  
in  
**Goldfüllhaltern**  
von 5,50 Mark an  
**Schreibmappen, Brieftaschen**  
**Schreibzeuge**  
in Marmor und Kristall.  
**Aug. Weddy**  
Leipziger Strasse 22/23.

**W. F. Wollmer**  
Gr. Ulrichstraße 6—10. Gegr. 1769.  
Sämtliche Schneiderei-Artikel  
Kleider- und Seidenstoffe  
Strumpfwaren  
Handarbeiten  
Herrenartikel, Fahnenstickerei

**Kaufmännische Privatschule**  
von  
**Wilhelm Baer**  
Halle (Saale), Geiststraße 41.  
Fernruf 23528.

**Praktische Oster-Geschenke**  
in  
**Porzellan, Kristall.**  
Größte Auswahl  
**Heinrich Baensch**  
Inh. Gustav Becker's Erben  
Marktplatz 23  
Gegr. 1884 Halle Ruf 26622

**Familien-Drucksachen**  
aller Art werden sofort und  
äußerst preiswert geliefert durch  
Buch- und Kunstdruckerei **Otto Thiels**,  
Leipziger Straße 61/62. — Fernruf 27801.

**Konditorei Jörn**  
empfiehlt zum **Osterfeste**  
**Schokoladen-, Marzipan-  
und Dessert-Eier**  
in geschmackvoller Ausschmückung, mit feinsten Kon-  
fektfüllung aus eigener Herstellung und von ersten Firmen  
**Alle Konditoreiwaren, Eis und  
Eispeisen in reicher Auswahl.**

**Graue Haare**  
erhält. Naturfarbe u. Jugend-  
frische ohne zu färben. Seit 20  
Jahr. glänzt, bewährt. Näh.  
kostenl. **SANITAS, Zirndorf**  
(Bayern), Fürther Str. 30.

**Gebrannte Kaffees**  
täglich frisch geröstet und zusammengestellt  
nach altbewährtem Verfahren.  
Nr. 1 H. Santos, reinschmeckend . . . . . pr. Pfd. RM 2,20  
2 Campinas . . . . . „ „ „ 2,40  
3 Santos Perl . . . . . „ „ „ 2,40  
4 Campinas . . . . . „ „ „ 2,50  
5 Guatemala Mischung . . . . . „ „ „ 2,80  
6 do. I . . . . . „ „ „ 3,00  
7 Mexico-Perl (Mocca) . . . . . „ „ „ 3,20  
8 Costarica-Mischung . . . . . „ „ „ 3,40  
Lieferung gegen Nachnahme (ab 5 Pfd. portofrei).  
**Kaffeeversandhaus „Elbe“**  
Gen.-Vertr. **A. H. Günther, Hamburg 2, Kl. Reichenstr. 1.**

**Poetzsch-Kaffee**  
der Beste — der Preiswerteste.

**Blumen für Freud und Leid**  
kaufen Sie stets vorteilhaft bei  
**Alexander Bode**  
Große Steinstraße 60. Telefon 26505  
Blumenspenden - Vermittlung nach überall.

Wir bringen in:

**Strickkleidern  
Strickjacken  
Strickwesten  
Pullover  
Lumberjacks  
Aermellose Westen**

die große Auswahl in neuen Mustern und Farben

Gegr. 1838

**H. Schnee Nachf., Halle**  
Gr. Steinstraße 84 Brüderstraße 2  
Neunhäuser 5

**Zum Osterfeste  
Geschenke i. gr. Auswahl**

sowie  
Torten, bunte Schüsseln  
Teegebäcke, Pasteten  
Eis in verschiedenen Formen und  
Preislagen  
empfiehlt

**Konditorei Danneberg,**  
Gr. Steinstr. 11 — Leipziger Straße 12 — Fernruf 23036.

**M. Beyersche  
Musik-Schule**

Leitung: **Frau Magdalene Beyer.**  
Unterricht in  
**Klavier, Violine, Theorie, Gesang.**  
**Halle (S.), Reilstr. 37, I. — Fernruf 28335.**

**Porzellan  
Kristall**

**P. Buhl, Schulstr. 1a**  
Fernruf 34498. 1 Treppe.

**Moderne Schönheitspflege**

Ausbildung und Methode der Firma  
Frau Elise Bock, G. m. b. H., Berlin.  
Sämtliche Präparate zu Original-Preisen vorrätig.  
Gesichts-Massage, Büsten-Massage, Hand-  
und Ohren-Massage, Kopf-Massage.  
Schönheits-Salon Marttastraße 13. **Helene Steinicke.**  
Sprechstunden von 9—6 Uhr.

**Wundervolle  
Ondulation**

erhalten auch Sie durch  
einfachste Anwendung  
meiner Ondulier-Garnitur  
„Elli“.

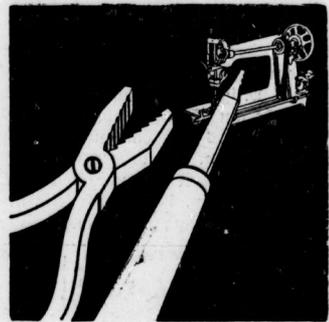
Erfolg garantiert! Viel-  
fach anerkannt! Für jed.  
Haar und jede Frisur an-  
wendbar. Auch b. Schweiß  
u. Luftfeuchtigkeit lange  
haltbar. Preis komplett  
3,— RM. für verst. haltb.  
Wellen 4,50 RM. u. Nach-  
spesen. **Willy E. Dobbert,**  
Berlin 137—140 SW 19,  
Beuthstr. 17.



**Zum Frühling**

1 Paar der bewährten  
**Sanitas-Schuhe**

Alleinverkauf  
**Reformhaus  
Gesundheitsquell**  
Große Steinstraße 21.



**Beim Nähen erst  
zeigt sich die Qualität!**

Wenn Sie eine Nähmaschine  
wünschen, auf der Sie **besser** nähen,  
stopfen und sticken können, eine,  
die **leichter** geht und **länger** hält,  
dann wählen Sie eine

**PFAFF**

Bequeme Zahlungsweise.

**PFAFF-NÄHMASCHINEN-HAUS**  
Halle (Saale), Gr. Steinstraße 12. Fernruf 28379.

**Ritter-Kaffee**  
täglich frisch in unübertroffener Qualität. / Versand nach auswärts portofrei  
**Otto Noak, Inhaber: Georg Ritter**  
Große Steinstraße 76.



**REICHARDT**

Kakao · Schokolade · Pralinen

1848 Möbeltransport 1930 Wohnungstausch

**G. VESTER**

Bahnspedition Möbeltransport

**HALLE A/S**

Prospekte für Ferienreisen — Nordland, Mittelmeer und USA — im  
Reisebüro Delitzscher Straße 5. 26134.

**Seydlitz-Oberlyzeum i. E.**

Grundschule — Lyzeum — Oberlyzeum i. E.  
Karlststraße 6. — Gegründet 1868. — Fernruf 23488.  
Die Schule hat evangelisch. Charakter.

Anmeldungen für Unterprima, Oberssekunda, Sexta und der Schulan-  
fänger für Ostern 1930 werden noch entgegengenommen, werktäglich  
von 11 bis 12 Uhr. Das Schulgeld beträgt für alle Klassen (Kl. X bis  
U I) monatlich 25,— Mark.

Die Direktion:  
Dr. Helene Henze  
Erka Förster geb. Ballien.

Erscheint am 1. und 15. jedes Monats. + Vierteljährlicher Bezugspreis 1,45 M. + Bestellungen nimmt nur der Verlag Otto Thiele, Halle (Saale), Leipziger Straße 6 ent gegen. + Anzeigenpreise: Die 32 mm breite mm-Zeile 15 Pf. + Nicht bestellte Beiträge können im Fall der Nichtannahme nur zurückgefordert werden, wenn ein Briefumschlag mit Anschrift und Freimarkte beigelegt ist. + Wir bitten, die Vereinsanzeigen spätestens 3 Tage vor dem Erscheinen an den Verlag Otto Thiele, Halle (Saale), Leipziger Straße 6/62, einzufenden.

# Der Verkehrsschutz-Automat „Ruhoff“ für Kraftfahrzeuge

Seit jedem Tag liest man in den Zeitungen Berichte über schwere Unfälle, die durch allzu schnelles Fahren von Automobilen herbeigeführt worden sind. Oft ist mitten auf der Landstraße ein Schwerverkehr aufgefunden worden, der selbst nicht erst nach dem Bewußtsein war, außer einigen flüchtigen Angaben niemals in der Lage ist, den Wagen genau zu benennen, durch dessen unantwortliche Kassei das Unheil herbeigeführt worden ist. Ermittlungen und Ermittelungen werden angeleitet; doch nur selten gelingt es, das betreffende Auto und den

schuldigen Fahrer ausfindig zu machen. Ja, oft genug wird sogar ein unbeteiligter Wagen, der zu der Zeit des Unfalls ebenfalls die Straße befahren hat, verdächtigt. Viel unnützer Verger

aus einem den Größenmaßen dieses Nummernschilbes entsprechenden Blechtafel an der Vorderwand die polizeiliche Wagennummer vermerkt ist. In geschloffenem Zustande erscheinen die Ziffern schwarz, auf welchem Grunde. Nach erfolgtem Zusammenstoß klappt der vordere Deckel

der autändigen Behörden befindet, geöffnet werden kann. Erst nach Schließung des Schließens bringen Gefahrmittelmeßer und Kilometerzähler automatisch auf Null. Ein unberechtigtes Zurückklappen des Deckels des Nummernschilbes kann nicht erfolgen, da eine Sperrvorrichtung vor-

werden könnten, zu verbrecherischer Unvorsichtigkeit neigen. Der Apparat gibt den Behörden das Mittel in die Hand, Unfälle auf jeden Fall zu ahnden und zu bestrafen.

Die Vorrichtung des Ingenieurs Hoffmann, die unter der Bezeichnung Verkehrsschutzautomat für Kraftfahrzeuge (Verkehrsschutz- und Kontrollvorrichtung) unter D. R. G. M. 1 114 741 A. 636 beim Reichspatentamt, Berlin, geschützt ist, wird in kürzester Frist den in Frage kommenden Behörden praktisch vorgeführt werden.

Begnadigungen authentischer Stellen haben bereits den großen Wert der Erfindung anerkannt. So hat sich der verehrliche Sachverständige für das Kraftfahrzeugwesen, Herr Ingenieur L. Jonaas, Berlin, dahin geäußert, daß „mit

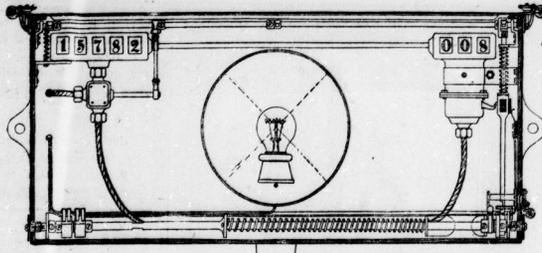


Abb. 2

des Häufchens abwärts und es erscheint dann die Wagennummer in weißen Ziffern auf blauem Felde. Auf der Innenwand des Häufchens tritt sofort das

Plattenschild einer roten Lampe in Tätigkeit. Das gesamte Schild wirkt somit in doppelter Weise ungemein auffällig. Innerhalb des gesamten Gefäßschilbes ist eine Stoßbügelvorrichtung angebracht, die jeden gegen das Auto geführten Stoß auf dem Wege über das an der Vorderseite befindliche Bewegungs-

händen ist, die nur mittels des behördlichen Schließens ausgelöst werden kann.

Niemand wird in der Lage sein, mit einer roten Nummer und dem roten Plattenlicht weiter zu fahren, ohne angehalten zu werden. Der Verkehr des Wagens ist zweifellos gezwungen, zur Polizei zu gehen und sein Nummernschild wieder in Ordnung bringen zu lassen. Dabei wird die aufgesetzte Kilometerzahl festgehalten, und an Hand dieser Zahl, gerechnet vom Standort des aufschreibenden Polizeibeamten bis zur Unfallstelle,



Abb. 1

Verkehrsschutz-Automat „Ruhoff“, oben: geschlossen, unten: geöffnet

entsteht und langwierige aufwendige Verhandlungen werden abgehalten, da es den Beschuldigten nicht immer leicht ist, ihr Alibi nachzuweisen.

Range schon hat man darüber nachgedacht, wie es ermöglicht werden kann, ohne Schwierigkeiten die Wahrheit Schuldigen festzustellen und dabei zugleich die Verdrängung oder gar Verletzung Unbeteiligter zu verhüten. Es galt eine Einrichtung zu schaffen, durch die die Forderungen unbedingt erfüllt werden müssen:

1. Der Polizei die Möglichkeit zu geben, den betreffenden Wagen leicht und einwandfrei festzustellen.
2. Den Automobilbesitzern Schutz vor falscher Verdrängung zu gewähren.
3. Dem Publikum Sicherheit zu bieten.

Nach jahrelangen Bemühungen ist es dem Ingenieur Rudolf Hoffmann gelungen, einen Apparat zu konstruieren, der so innerlich gestaltet ist, daß durch seine automatische Arbeit der Unfall registriert wird und sogar die Stelle, an der sich der Zusammenstoß ereignet hat, nachgerechnet werden kann.

Um diese Zwecke zu erfüllen, sind durch die Konstruktion der Vorrichtung folgende Aufgaben gestellt worden:

1. Die Geschwindigkeit im Augenblick des Unfalles, Zusammenstoßes usw. wird festgestellt, wobei die sichtbare unzerstörliche Beilegung dieser Geschwindigkeit vermerkt wird.
2. Die Kilometerzahl wird selbsttätig aufgezeichnet, die das Fahrzeug von dem Augenblicke an zurückgelegt hat, seit dem es die Unfallstelle verließ.
3. Es wird vermieden, daß der Apparat durch einen Eingriff oder aus Falschheit in seinem Funktionieren gestört werden kann.
4. Die Konstruktion ist so gestaltet, daß weder die automatische Anbringung des Apparates noch erfolgter Unfall noch seine Aufzeichnungen ausgeglichen oder auch nur verändert werden können.

Der Apparat erfährt die an der Vorderseite des Wagens angebrachte Nummertafel und befestigt



Abb. 3  
Rhombenombinationszange, Schnitt durch die Zange

sich auf die Konstruktion des Nummernschilbes überträgt. Ein Funktionieren des Apparates bei gewöhnlichem Anstoß des Wagens, durch Verdrängung in der Garage oder durch Anfahren auf einem Parkplatze ist ausgeschlossen. Die Wirkung kann erst bei einer Mindestgeschwindigkeit von 10 Kilometern oder mehr, je nach der gesetzlichen Bestimmung, ausgelöst werden.

Zur selben Zeit — also zeitlich genau mit dem Zusammenstoß beginnend — registriert ein auf der Innenfläche des Nummernschilbes befindliches Geschwindigkeitsmesser die genaue Kilometerzahl, die das Auto im Augenblicke des Zusammenstoßes auf dem Kilometerzähler in Tätigkeit zu treten, der solange läuft, bis der Automat wieder abgestellt wird. Diese Abstellung kann der Fahrer selbst nicht vornehmen, da der Automat plötzliche ist und nur nach Entfernung der Plomben mit einem besonderen Schlüssel, der sich ausschließlich in dem Besitz

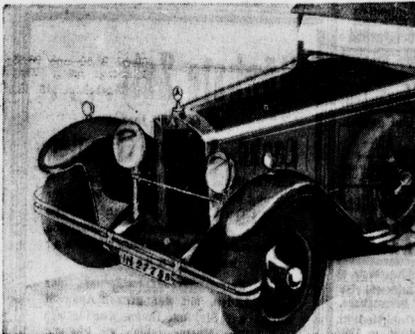


Abb. 4  
Wagen mit Verkehrsschutz-Automaten „Ruhoff“

läßt sich errechnen, ob der Wagen den bereits gemeldeten Unfall verursacht hat.

Der Apparat bedeutet aber auch zugleich einen Schutz für vorsichtige Fahrer

Neben kann es passieren, daß ein Verkehrsunfall durch Unvorsichtigkeit des Fußgänger entsteht. Angenommen, ein Wagen fährt vordereitsmäßig auf der rechten Seite der Straße mit der zulässigen Geschwindigkeit von 30 Kilometern. Ein Fußgänger wird überfahren. Der Fahrer kann durch die automatische Registrierung der Geschwindigkeit in dem Nummernschilbes nachweisen, daß er im Augenblicke des Unfalles die vorgeschriebene Geschwindigkeit nicht überschritten hatte.

Es bedarf keiner näheren Erläuterung, daß die oben beschriebene Erfindung dazu berufen ist, auf jene Fahrer einzugehen, die sich einmischen, die bisher in der Annahme, daß sie doch nicht gefahrt



Abb. 5  
Der Erfinder, Ingenieur Rudolf Hoffmann

dieser Erfindung eine durchaus neuartige Lösung einer Sicherheitsvorrichtung gegeben ist, dessen allgemeine Einführung einem zweifellos vorliegendem Bedürfnis entsprechen würde.“

Durch einzelne kurze Notizen in der Tagespresse ist die Öffentlichkeit bereits auf die Erfindung aufmerksam gemacht worden. Das Interesse weiter Kreise ist geweckt. Es hat bereits eine Vorbereitung zur Gründung einer Aktiengesellschaft stattgefunden, die berufen ist, die Vorsehung zu erreichen und die Erfindung nach ihrer allgemein gültigen Einführung durch Reichsgesetz der Fabrikation zu übergeben.

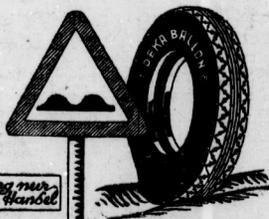
Verhandlungen mit Finanzkreisen sind aufgenommen, die in Erkenntnis der Wichtigkeit der Erfindung sich bereit erklärt haben, die zu ihrem Ausbau zunächst erforderlichen Summen zur Verfügung zu stellen. Dr. G.

Wissen Sie Angelegen zu wärden? Wissen Sie als Kunde und neue Anregungen zu geben? So fragt die „Woche“ im Osterfest ihre Leser und legt für nette Preise 8000 Mark Preise aus. Angelegen sind für Sie wichtiger als Sie manchmal glauben. Verschließen Sie sich ruhig mit einem Brief mit ihnen (es wird ja gut bezahlt). Und genießen Sie zugleich das reich ausgestattete Festfest der „Woche“!

Es ist nicht schön, mit einer Helfenspanne am Straßenrand zu liegen. Zu dem Körper über den Zitterrost stellen sich die Mäde oder Vorüberkommenden, in denen man immer so etwas wie Schadenfreude zu lesen glaubt. In solchen Augenblicken wünscht man, auf immer gegen befristete Situationen gefeit zu sein. Der nächste Reifen-einkauf soll die Abhilfe bringen. Ein kräftiger widerstandsfähiger Reifen, dessen Qualitätsgummi und Gorbene unübertrefflich sind, soll es sein. Diesen Reifen gibt es. Er trägt die bekannte Marke DEKA und wird in allen Größen hergestellt.

Reaktionelle Stellung: Ernst Dittmer, so gleich vernehmlich für Selbst und Familien; für Solches: Ludwig Weber; für Kraftfahrzeuge und den allgemeinen Zeit: Dr. Johannes Berg; für Sport und Sport; Reichlich: Schmalz, ähnlich in das seine persönliche Verhältnisse und für den Freizeitsport; Paul Berlin, Halle. — Für unentgeltlich einander Manuskript wird fest Übernahme übernommen. Rückmeldung erfolgt nur, wenn Rückporto beigefügt ist.

Druck und Verlag von Otto Tietze.



## Die Unbilden der Landstraße überwindet am besten der

# DEKA REIFEN

### denn sein Baustoff ist edelstes Material

## DeKa - Pneumatik G. m. b. H., Berlin O 112

Vertretung Leipzig C 1, R. Schiller, Hohestraße 47. Fernsprecher 83250

